

Churer Schriften zur Informationswissenschaft

Herausgegeben von
Wolfgang Semar Bernard Bekavac, Ivo Macek, Armando Schär

Master of Advanced Studies
in Information Science

Schrift 173

Der Familienbezug und seine Bedeutung für die Nutzung von Firmenarchiven durch Familienunternehmen am Beispiel aktuell tätiger Unternehmen

Lisa Köllner

Chur 2024

Churer Schriften zur Informationswissenschaft

Herausgegeben von Wolfgang Semar,
Bernard Bekavac, Ivo Macek, Armando Schär

Schrift 173

Der Familienbezug und seine Bedeutung für die Nutzung von Firmenarchiven durch Familienunternehmen am Beispiel aktuell tätiger Unternehmen

Lisa Köllner

Diese Publikation entstand im Rahmen einer Thesis zum Master of Advanced Studies in Information Science.

Referent: Regula Zürcher Meuwly, Dr. phil.

Korreferent: Rupert Tiefenthaler, Mag.; MAS ALIS

Verlag: Fachhochschule Graubünden

ISSN: 1660-945X

Ort, Datum: Chur, März 2024

Abstract

Familienunternehmen sind hybride Organisationen, bestehend aus zwei untrennbaren Wirkungskreisen: Unternehmung und Unternehmerfamilie. Die Arbeit untersucht, inwiefern die Familienkomponente in Familienunternehmen einen Einfluss auf den Umgang mit dem Firmenarchiv ausübt. Insbesondere interessiert, wie dadurch die Nutzung beeinflusst wird.

Die Relevanz des Themas gründet in der Bedeutung, die Firmenarchive von Familienunternehmen als traditionell verbreitetste Unternehmensform in der Schweiz für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte haben.

Im Zentrum der Arbeit stehen vier Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern von Familienunternehmen aus unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen, die die Auswirkungen der Familienkomponente im Einzelfall aufzeigen. Dem gegenüber gestellt werden die Einschätzungen aus fachlicher Perspektive von zwei Archivexpertinnen und -experten. Um die Beispiele einzuordnen, werden mögliche Nutzungsformen von Firmenarchiven (Schauarchiv, interne Dokumentationsstelle, etc.) ausführlich beschrieben.

Die Erkenntnisse dienen als Orientierungshilfe für Familienunternehmen und Archivinstitutionen, um spezifische Bedürfnisse und Problemstellungen für Familienunternehmen im Umgang mit dem Firmenarchiv zu begreifen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Problemstellung	1
1.2	Zielsetzung	1
1.3	Aufbau	2
1.4	Methodik.....	3
2	Firmenarchive und Familienunternehmen: Definitionen und Forschungsstand	5
2.1	Was ist ein Firmenarchiv?	5
2.2	Familienunternehmen: Merkmale, Bedeutung und Verbreitung in der Schweiz ...	6
2.3	Stand der Forschung und des öffentlichen Diskurses.....	7
2.3.1	Fachdiskussion	8
2.3.2	Öffentlicher Diskurs.....	10
3	Nutzungsformen von Firmenarchiven	13
3.1	Interne Dokumentationsstelle.....	14
3.2	History Marketing	16
3.3	Forschungsstätte und Kulturguterhaltung	19
3.4	Firmenmuseum, Erlebniswelt oder Schauarchiv	22
3.5	Übersichtstabelle Nutzungsformen	29
4	Familienunternehmen und Firmenarchive: Interviews	31
4.1	Vorgehensweise qualitative Erhebung und Auswahl Interviewpartnerinnen.....	31
4.2	J. C. Fridlin Gewürze AG	33
4.3	Mosterei Möhl AG	35
4.4	Ricola AG	39
4.5	Hotel Waldhaus AG.....	44
4.6	docuteam AG	47
4.7	Projekt Firmenarchive, Historischer Verein des Kantons Solothurn	49
5	Schlussbetrachtung.....	53
5.1	Fazit	53
5.2	Diskussion	54
5.3	Ausblick.....	57
6	Anhang.....	59
7	Literaturverzeichnis	61

1 Einleitung

1.1 Problemstellung

Familienunternehmen stellen hybride Organisationen dar, die sich in einer ständigen Wechselwirkung mit ihrem Ursprung, der Unternehmerfamilie, befinden. Eine Trennlinie zwischen den zwei Wirkungskreisen ist meist schwierig bis unmöglich zu ziehen. Dies schlägt sich auch in der Aktenbildung nieder.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, was diese Hybridität für den Umgang der Unternehmen mit ihren Firmenarchiven bedeutet. Welchen Einfluss übt der Familienbezug darauf aus, wie Familienunternehmen mit ihrem Firmenarchiv umgehen und welche Nutzungsform sie dafür wählen? Unternehmen, die nicht familiengeführt sind, sind kaum mit Archivalien konfrontiert, die sowohl die Unternehmensgeschichte betreffen und als auch Teil einer Familiengeschichte darstellen. Die Bewertung des Archivmaterials erfolgt eindeutiger aus einer unternehmerischen Perspektive.

Familienunternehmen gelten als die verbreitetste Unternehmensform in der Schweiz. Es wird angenommen, dass knapp 90% der Schweizer Unternehmen familiengeführt sind.¹ Ihre Archive sind von grundlegender Bedeutung für die nationale Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Ihr Verlust hinterlässt wichtige Lücken in der Geschichtsschreibung.

Diese Arbeit richtet den Blick spezifisch auf aktive Familienunternehmen und die Frage, was sie selbst für die Erhaltung und Nutzung der Firmenarchive unternehmen und unternehmen können. Sie berücksichtigt im Besonderen, dass Firmenarchive das Privatgut von Unternehmen darstellen und die Entscheidungskompetenz über die vorhandenen Quellen vorderhand bei ihnen liegt.

1.2 Zielsetzung

Die Beantwortung der Forschungsfrage hat zum Ziel, spezifische Einflüsse erkennen zu können, die der Familienzug auf den Umgang von Familienunternehmen mit ihren Firmenarchiven ausübt. Das Begreifen dieser Einflussfaktoren ermöglicht das Erkennen von Bedürfnissen und Problemstellungen, die Familienunternehmen im Hinblick auf ihre Firmenarchive beschäftigen.

¹ Füglistaller & Halter 2005, S. 35. Vgl. auch Kapitel 2.2.

Einerseits dient es Familienunternehmen, um sich über die Bedeutung ihrer Firmenarchive für das eigene Unternehmen und die Familie klar zu werden und geeignete Massnahmen für den Umgang zu treffen. Andererseits nützen diese Erkenntnisse auch für Überlegungen zur Einrichtung eines öffentlichen Auftrags zur Sicherung von Wirtschaftsarchiven. Das Wissen um die Bedürfnisse von Familienunternehmen könnte die Entwicklung von Strategien und Lösungsansätzen unterstützen, die dabei helfen, Familienunternehmen besser zu erreichen.

Die Arbeit hat ausserdem zum Ziel, als Orientierungshilfe für Familienunternehmen zu dienen, die eine Nutzung ihres Firmenarchivs in Betracht ziehen. Sie finden in dieser Arbeit Anregungen, Lösungsansätze und Referenzbeispiele für mögliche Nutzungsformen. In den Interviews kann nachgelesen werden, wie es anderen Familienunternehmen in derselben Situation ergeht und was ihnen bei der Nutzung des Firmenarchivs wichtig erscheint.

1.3 Aufbau

Für das allgemeine Verständnis werden anfangs die Definitionen zu den Begriffen «Firmenarchiv» und «Familienunternehmen» und deren spezifische Eigenschaften erläutert. Die Diskussionsgrundlagen werden ergänzt durch einen Einblick in den Forschungsstand und den öffentlichen Diskurs zu Firmenarchiven. Sie zeigen die Relevanz der Thematik und der Forschungsfrage auf.

Der mittlere Teil der Arbeit bietet einen Überblick über unterschiedliche Nutzungsformen im Umgang mit Firmenarchiven. Als Vorbereitung auf die Beantwortung der Fragestellung «wie» Familienunternehmen mit Firmenarchiven umgehen, veranschaulichen die aufgezeigten Ansätze, «wozu» man ein Firmenarchiv nutzen kann. Dieser Teil ist in Form einer Orientierungshilfe für Familienunternehmen konzipiert.

Für die Beantwortung der Fragestellung werden die Aussagen von vier aktiven Familienunternehmen zum Einfluss der Familienkomponente auf ihre Firmenarchivsituation analysiert. Als Vergleichswert werden im Hinblick auf dieselbe Frage zwei Einschätzungen von Expertinnen², die unterschiedliche Familienunternehmen im Prozess zur Erhaltung des Firmenarchivs begleitet haben, ausgewertet.

² Gender-Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in der gesamten Arbeit die weibliche Form (generisches Femininum) verwendet. Im Sinne der Gleichbehandlung meinen die entsprechenden Begriffe grundsätzlich alle Geschlechter. Die vereinfachte Sprachform hat redaktionelle Gründe und ist frei von Wertung.

In der Schlussbetrachtung wird ein Fazit aus den gewonnenen Erkenntnissen gezogen und die Forschungsfrage beantwortet. Es folgen die Einordnung der Relevanz und Aussagekraft der Ergebnisse sowie ein Ausblick auf Ansätze zur weiteren Forschung.

1.4 Methodik

Die Betrachtungen fokussieren auf den Umgang und die Nutzung von historischen Archivbeständen. Ausser Acht gelassen wurden Fragen zum Umgang von Familienunternehmen mit Records Management und dem digitalen Langzeitarchiv.

Ausschlaggebend für die Berücksichtigung eines Firmenarchivs für die Datenerhebung war, dass es sich beim Familienunternehmen, wie bereits erwähnt, um ein aktuell tätiges Unternehmen handelt. Die Abgrenzung zur Beschäftigung mit Firmenarchiven von nicht länger existierenden Unternehmen ist bewusst gewählt.

Die öffentlichen Institutionen, die sich mit der Sicherung von Wirtschaftsarchiven beschäftigen, werden lediglich am Rande erwähnt und nicht eingehend thematisiert. Dies ist keine Bewertung ihrer unbestrittenen Wichtigkeit. Der Grund ist der Fokus der Arbeit, der auf selbst initiierten Nutzungsformen von Firmenarchiven durch Familienunternehmen liegt. Zur Vervollständigung werden die Institutionen an einer Stelle aufgelistet.

Die Untersuchungen beschränken sich auf die Situation in der Schweiz. Alle Interviewpartnerinnen sind geografisch in der Deutschschweiz bzw. in der deutschsprachigen Schweiz verortet.

2 Firmenarchive und Familienunternehmen: Definitionen und Forschungsstand

2.1 Was ist ein Firmenarchiv?

Die Begriffe Firma und Unternehmen bzw. Unternehmung werden im Folgenden und in der gesamten Arbeit als Synonyme verwendet.³ Ebenso werden die Bezeichnungen Firmenarchiv und Unternehmensarchiv als Synonyme verwendet.

Ein Firmenarchiv bewahrt das firmenhistorisch bedeutsame Archivgut eines wirtschaftlichen Unternehmens auf.⁴ Ein Unternehmen kann kurzgefasst als eine rechtliche Organisationseinheit beschrieben werden, deren Geschäftstätigkeit auf dauernden Erwerb und das Erzielen eines Umsatzes und Gewinns gerichtet ist.⁵ Die Aktenbildnerin eines Firmenarchivs stellt sich aus allen Unternehmensträgerinnen zusammen, die unter demselben Firmennamen zusammengefasst sind. Bei einer Holdinggesellschaft kann das Firmenarchiv beispielsweise Akten verschiedener Tochtergesellschaften umfassen.

Firmenarchive gehören zur Gruppe der Wirtschaftsarchive. Diese umfassen neben Archiven von Unternehmen auch solche von Verbänden und Vereinen sowie Personen der Wirtschaft.⁶ Wirtschaftsarchive sind nicht per se privat, sondern können auch einem öffentlichen Wirtschaftssektor zugehören. Aber in der Regel, und auch im Kontext dieser Arbeit, spricht man bei Firmenarchiven von Archiven privatwirtschaftlicher Unternehmen. Das bedeutet, dass die Eigentümer des Unternehmens Private sind.⁷ Somit gehören diese Archive auch der Gruppe der Privatarchive an. Dabei spielt die Rechtsform des Unternehmens (Einzelfirma, Aktiengesellschaft, etc.) keine Rolle.

Im Kontext von Nutzungsformen von Firmenarchiven ist wichtig zu differenzieren, dass man in der Regel von historischen Firmenarchiven spricht. Historische Archive bewahren Unterlagen dauerhaft und wegen ihres geschichtlichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Werts («Sekundärwert»⁸) auf. Das Ziel ist die historische Überlieferung. Die

³ Eine Firma bezeichnet im Gegensatz zu Unternehmen oder Unternehmung viel mehr eine namensgebende, übergeordnete Unternehmensträgerin, z.B. eine Gesellschaft. Umgangssprachlich werden diese Begriffe häufig als Synonyme verwendet. Eine genaue Unterscheidung ist für die Aussagekraft dieser Arbeit nicht von Relevanz. <https://www.rwi.uzh.ch/static/elt/ist-vogt/gesellschaftsrecht/firma/de/html/index.html> (07.04.2023)

⁴ <https://www.uni-konstanz.de/FuF/Philo/Geschichte/Tutorium/Fachebene/Wirtschaftsarchiv/wirtschafts-archiv.html> (07.04.2023)

⁵ <https://www.rwi.uzh.ch/static/elt/ist-vogt/gesellschaftsrecht/kaufmunternehmen/de/html/index.html> (09.04.2023)

⁶ <https://wirtschaftsarchiv.ub.unibas.ch/de/archive-sichern/> (07.04.2023)

⁷ <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/unternehmen-48087> (07.04.23)

⁸ «Primärwert» und «Sekundärwert» nach T. R. Schellenberg, in: Hagmann 2000, S. 12.

Aufbewahrungskriterien orientieren sich demnach nicht lediglich an den gesetzlichen Aufbewahrungsfristen und der rechtlichen Beweiskraft von Unterlagen («Primärwert»).⁹

2.2 Familienunternehmen: Merkmale, Bedeutung und Verbreitung in der Schweiz

Familienunternehmen stellen eine besondere Form von Familienbetrieben dar. Familienbetriebe sind definiert als Betriebe der Hausgemeinschaft bzw. Familie, bei denen die wichtigen Funktionen wie Kapital, Leitung, Organisation, Produktion, Vertrieb oder Verwaltung ganz oder mehrheitlich von Familienmitgliedern ausgeübt wird.¹⁰ Im Fall von Familienunternehmen stehen insbesondere die Mehrheit bezüglich Kapital und Leitung im Familieneigentum.¹¹ Ein Familienunternehmen wird von einer oder mehreren Familien substantiell beeinflusst, über die Eigentümerschaft, das Management und/oder die Steuerung in Form von Vertretungen im Verwaltungsrat.¹² Familiengesellschaften erweisen sich in der Regel als heterogen betreffend Unternehmensgrösse, Rechtsform, Einbezug der Familie, etc. Es kann nicht von einem Typus «Familienunternehmung» gesprochen werden.¹³ Das zentrale Charakteristikum von Familienunternehmen ist «[...] dass die beiden Sozialsysteme <Familie> und <Unternehmen> mehr oder weniger stark miteinander verbunden sind».¹⁴

Der Begriff Familie ist nicht klar abgrenzbar. In der Regel wird eine Familiengesellschaft aber von einem Ehepaar oder einer eingetragenen Partnerschaft aus definiert und schliesst deren Verwandte in auf- und absteigender Linie sowie wiederum deren Ehepartnerinnen oder eingetragene Partnerinnen ein.¹⁵

Familienunternehmen sind mit knapp 90% die wirtschaftlich dominierende Unternehmensform in der Schweiz. Diese quantitative Schätzung muss unter Berücksichtigung einer fehlenden Legaldefinition für «Familiengesellschaften» betrachtet werden. Nur 0.2% dieser Familiengesellschaften verfügen über mehr als 250 Angestellte und stimmen somit mit der genrell verbreiteten Vorstellung eines «typischen» KMU-

⁹ Hagmann 2000, S. 12.

¹⁰ <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014176/2006-09-25> (26.11.2023)

¹¹ <https://www.family-business-award.ch/de/willkommen/family-business-award/familienunternehmen-in-der-schweiz.html> (09.04.2023)

¹² Füglistaller & Halter, 2005, S. 35.

¹³ Kunz 2018, S. 449.

¹⁴ Mühlebach, C., Familiness als Wettbewerbsvorteil. Ein integrierter Ansatz für Familienunternehmen. Dissertation, Universität St.Gallen, 2004. In: Füglistaller & Halter, 2005, S. 35.

¹⁵ Definition Schweizerisches Arbeitsgesetz (ArG), Art. 4, Allgemeines

Familienunternehmens überein.¹⁶ Laut dem Family Business Award¹⁷ zeichnen sich familiengeführte Unternehmen durch langfristiges Denken und Handeln, eine starke Firmenkultur, starke persönliche Beziehungen zu den Mitarbeitenden, hohe soziale und gesellschaftliche Verantwortung und einen hohen Eigenfinanzierungsgrad aus.¹⁸ Vor allem aber sind Familienunternehmen hybride Organisationen was das Zusammenspiel von Unternehmen und Familie angeht. Dieser Punkt ist für die Thematik der Firmenarchive besonders relevant und wird vom Historischen Lexikon der Schweiz sehr bezeichnend umschrieben: Damit beide überleben, müssen Ziele und Mittel von Unternehmen und Familie in einer dynamischen Umwelt laufend aufeinander abgestimmt werden. Aus der Unternehmensgeschichte sowie aus der Erfahrung und Erinnerung der Familie werden Regeln und Erfolg versprechende Leitbilder abgeleitet und durch diese legitimiert. Sie helfen bei der Lösung jener Konflikte, die sich aufgrund der Verbindung von Unternehmen und Familie ergeben, etwa bei Entscheidungen über die Gewinnverwendung (für das Unternehmen oder die Lebensführung der Familie), über Tempo, Ausmass und Entwicklungsstrategien oder über die prinzipielle Frage nach der Fortführung des Unternehmens in Familienhand.¹⁹

In Bezug auf das Firmenarchiv eines Familienunternehmens kann dies beispielsweise bedeuten, dass dieses die Rolle übernehmen muss, externalisierte Erfahrungen und Erinnerungen prägender Personen der operativen Leitung oder eine mit den Familienwerten verwurzelte Unternehmensstrategie für kommende Generationen zu sichern.

2.3 Stand der Forschung und des öffentlichen Diskurses

In der Schweiz stellte das Thema Firmenarchive, bzw. im Allgemeinen das Thema der Wirtschaftsarchive, während der letzten 20-30 Jahre ein fortwährendes Diskussions- und Forschungsthema dar. Dies trifft auf einschlägige Fachkreise zu, gilt aber auch für die öffentliche Diskussion. Im Folgenden wird von den verschiedenen Diskussionsschwerpunkten berichtet und die öffentliche Wahrnehmung von Firmenarchiven thematisiert. Als Grundlage für die Auswertung des öffentlichen Diskurses diente eine Recherche für die

¹⁶ Kunz 2018, S. 449.

¹⁷ Der Family Business Award ist eine von der AMAG Group AG gestiftete Auszeichnung, mit der jährlich ein herausragendes Familienunternehmen mit mehr als 25 Angestellten ausgezeichnet wird.

¹⁸ <https://www.family-business-award.ch/de/willkommen/family-business-award/familienunternehmen-in-der-schweiz.html> (21.07.2023)

¹⁹ Historisches Lexikon der Schweiz, «Familienbetriebe», Version vom 25.09.2006. <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014176/2006-09-25/#HIndustrielleFamilienbetriebe> (09.04.2023)

Jahre 1990 bis 2023 in der Online-Mediendatenbank «Swissdox» (weitere Suchparameter, siehe Anhang).

Der Blick auf den Stand der Forschung beschränkt sich explizit auf die Situation in der Schweiz und weitet den Blick auf Firmenarchive im Allgemeinen (nicht spezifisch auf Familienunternehmen). Es wurde versucht, den Blick möglichst auf alle Landesregionen mit Berücksichtigung der drei grossen Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch auszuweiten.

2.3.1 Fachdiskussion

Die Fachdiskussion zu Firmen- bzw. Wirtschaftsarchiven kennt u.a. folgende Schwerpunkte:

- fehlender öffentlicher Auftrag und fehlende staatliche Einrichtungen und Ressourcen zur systematischen Sicherung von Firmenarchiven sowie die Folge davon: das Einspringen privat organisierter Institutionen
- die Unvereinbarkeit zwischen dem rechtlichen Status von Firmenarchiven als Privatgut von Unternehmen auf der einen Seite und der Öffentlichkeit und historischen Forschung, die einen legitimen Anspruch auf Einsicht haben, auf der anderen Seite²⁰
- mangelnde Anerkennung von Firmenarchiven als Teil des schützenswerten Kulturguts und ihre Bedeutung zur Schliessung von Wissenslücken in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte
- ausbleibendes öffentliches Interesse und mangelndes Bewusstsein bei Unternehmen für die Wichtigkeit der Erhaltung von Firmenarchiven

Allen Punkten gemeinsam ist, dass sie die zentralen Herausforderungen zur Erhaltung von Unternehmensarchiven thematisieren. Dabei kann die Thematik um den fehlenden öffentlichen Auftrag zur Sicherung von Firmenarchiven und dem Mangel an öffentlichen Einrichtungen und Ressourcen sicherlich als eine der besonders häufig diskutierten Problematiken bezeichnet werden. Diskutiert wird dabei die Rolle der staatlich finanzierten Archive, die mangels Ressourcen, beschränkter Aufnahmekapazitäten und weil es nicht zu ihren Kernaufgaben gehört, wenig bis keine Abhilfe für den Verlust von Firmenarchiven schaffen können (auch wenn der Wille einzelner Archivarinnen durchaus vorhanden ist).²¹ Es fehlen angemessene staatliche Alternativen. Dies gilt auch für das

²⁰ Müller 2006, S. 9.

²¹ Vgl. ebenda, S. 13.

Schweizerische Wirtschaftsarchiv, das zwar öffentlich getragen wird, dessen Tätigkeitsschwerpunkt jedoch in der Wirtschaftsdokumentation liegt und dessen Aufnahmekapazitäten überdies unzureichend wären.²² In der Folge geht die Diskussion auf andere, vorwiegend privat und regional organisierte «Auffangbecken» für Unternehmensarchive über. Auch bei ihnen geht es um die zahlreichen Herausforderungen und vor allem um die Grenzen, mit denen diese Einrichtungen bei der Mittelbeschaffung, sei es finanziell, räumlich oder personell, konfrontiert sind.

An dieser Stelle sollen die als «Auffangbecken» bezeichneten Institutionen aufgelistet und ein Überblick über die vorhandenen Organisationen geschaffen werden. Da die vorliegende Arbeit «eigenverantwortliche» Nutzungsformen für Firmenarchive von Familienunternehmen untersucht, wird im Weiteren nicht im Detail auf diese Institutionen eingegangen.

- Schweizerisches Wirtschaftsarchiv (SWA), Basel
- Archiv für Zeitgeschichte, ETH Zürich
- Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich
- Projekt Firmenarchive, Historischer Verein des Kantons Solothurn, Solothurn
- Glarner Wirtschaftsarchiv, Schwanden
- Arbeitsgruppe «Archive der privaten Wirtschaft» des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA)
- arCHeco (Verzeichnis der Wirtschaftsbestände in Archiven, Schweiz/Liechtenstein; Kooperation SWA, VSA und Universität Basel)
- Hotelarchiv Schweiz, Bern
- Centre jurassien d'archives et de recherches économiques (CEJARE), Saint-Imier

Eine weitere viel diskutierte Thematik ist die Unvereinbarkeit zwischen Privatgut und öffentlichem Anspruch an Firmenarchive. Folgende Aussage bringt das Dilemma, das auch zur immer wiederkehrenden Diskussion darum führt, auf den Punkt und zeigt ein Stück weit auch die scheinbare Unlösbarkeit dieses Problems auf:

«Wenn wir uns mit Wirtschaftsarchiven beschäftigen, sind wir zwischen zwei fundamentalen demokratischen Rechten gefangen: dem Recht nach Zugang zu Information und dem Recht, Privatbesitz zu halten und zu kontrollieren.»²³

²² Müller 2006, S. 13.

²³ Von dieser Prämisse geht eine komparative Studie des Internationalen Archivrates ICA mit dem Titel «Business Archives in International Comparison» aus. Aus: Nerlich 2014.

Nebst diesen immer wiederkehrenden Diskussionsschwerpunkten ist ausserdem auffallend, dass innerhalb der letzten 10 Jahre verschiedentlich historische Publikationen zu Unternehmensgeschichten und vor allem Anleitungen für Heritage Marketing bzw. History Marketing erschienen sind (z.B. «Heritage marketing: la storia dell'impresa italiana come vantaggio competitivo», 2017; «The international business archives handbook: understanding and managing the historical records of business», 2017). Diese Tendenz verweist vielleicht auf einen Trend oder einen steigenden Bedarf bei Unternehmen, das Firmenarchiv als nutzbringendes Instrument einzusetzen.

Eine spezifische Fachdiskussion über Firmenarchive von Familienunternehmen konnte indes nicht ausgemacht werden. Dafür sind in jüngster Vergangenheit sehr zahlreich Praxishandbücher und historische Publikationen über Familienunternehmen und Unternehmerfamilien erschienen.

2.3.2 Öffentlicher Diskurs

Im öffentlichen Diskurs sind zwei Schwerpunkte zu erkennen:

- eine wohlwollende, unterstützende und lobende Kenntnisnahme von aufgearbeiteten oder geretteten Firmenarchiven und den Anstrengungen, die für den Erhalt und die Vermittlung unternommen werden
- die negative und sehr strenge Beurteilung von Unternehmen und ihrem Umgang mit dem Firmenarchiv, wenn es um die Aufarbeitung von Altlasten in einem nationalen Kontext und der Aufklärung von historischen Ereignissen und Verstössen geht

In den positiven Berichterstattungen werden Firmenarchive häufig mit Bezeichnungen wie «Kampf gegen das Vergessen», «Gedächtnis der Region» (oder des Kantons, der Nation, etc.) oder «Bewahrerinnen eines kulturellen Erbes» in Verbindung gebracht. Häufig werden Firmenarchive zum Thema, wenn eine Unternehmung eine besondere Rolle für die Industriegeschichte einer Region spielt oder gespielt hat und ein regionales Erbe zu verschwinden droht, wie beispielsweise im Fall des Archivs und der Sammlung der Stiftung Ballyana, die die Geschichte des Aufstiegs und Falls des einstigen Schuhimperiums Bally in Schönenwerd dokumentieren. Auch wegen Ausstellungen, Festschriften oder Publikation, die im Zusammenhang mit wichtigen Firmenjubiläen zustande kommen, schaffen es Firmenarchive in die öffentliche Berichterstattung (z.B. Publikationen wie «Hero – seit 125 Jahren in aller Munde», 2011).

Hingegen negativ berichtet wird, wie erwähnt, wenn es beim Firmenarchiv um Altlasten von Unternehmen geht. Vor allem seit dem «Bergier-Bericht» (2002) bzw. der

Untersuchungen der «Bergier-Kommission»²⁴ kann der Wille betroffener Unternehmen, transparent mit ihrem Firmenarchiv umzugehen, über ihren Ruf bestimmen. Recht selbstverständlich werden von der Öffentlichkeit Forderungen gestellt, dass Firmenarchive offensiv und freiwillig offengelegt werden müssten, unabhängig davon, dass auch private Rechte berücksichtigt werden mussten. Als Nebeneffekt wird und wurde dabei die Frage, ob ein Firmenarchiv privates Eigentum oder öffentliches Gut ist, dadurch auch in der Öffentlichkeit zu einem Thema.

Es fällt auf, dass in der positiven wie in der negativen Berichterstattung teils recht plakativ, vor allem aber auch sehr emotional berichtet wird. In den positiven Berichten spielt dabei das Nostalgische eine zentrale Rolle. Es zeigt letztlich, wie prägend Unternehmen für die Gesellschaft sind und wie sie den Menschen am Beispiel ihrer Entwicklung die Veränderung als Prinzip und das Voranschreiten der Zeit bzw. die Vergänglichkeit vor Augen führen. Produkte und Marken lösen «Flashbacks» und Erinnerungen an vergangene Zeiten aus, die bei vielen Menschen auch oft mit positiven Gefühlen verbunden sind. In der negativen Berichterstattung hingegen stehen eher Gefühle wie Empörung und Wut im Vordergrund. Empörung über die als Unverschämtheit empfundene Haltung von Unternehmen, nicht stets gut dokumentiert sein zu müssen und nicht von sich aus und ohne Wenn und Aber freien Zugang zu ihren Archiven gewähren zu wollen. Aus einer öffentlichen Perspektive ist diese Haltung nachvollziehbar, vor allem bei grossen Unternehmen und Konzernen, die meist von solchen Vorwürfen betroffen sind. Aber ausgeblendet wird dabei oft, dass man es als Gesellschaft und in der Politik bisher versäumt hat, eine rechtliche Grundlage für diese Problematik zu schaffen. Womit wir den Bogen zurück zur Fachdiskussion schlagen können, die sich unermüdlich mit diesem Thema beschäftigt und der Öffentlichkeit gerade auch mangelndes Interesse am Schicksal von Unternehmensarchiven attestiert.

²⁴ Die 1996 von der Schweizerischen Bundesversammlung eingesetzte «Bergier-Kommission» untersuchte die Rolle von Schweizer Unternehmen zur Rekonstruktion der während des Zweiten Weltkriegs in die Schweiz gelangten Vermögenswerte.

3 Nutzungsformen von Firmenarchiven

Vor der Entscheidung «wie» ein Unternehmen mit einem Firmenarchiv umgehen kann, stellt sich zuerst die Frage, «wozu» es ein solches erhalten soll. Für die vorliegende Arbeit wurden verschiedene Familienunternehmen dazu befragt, wie sie ihr Firmenarchiv nutzen und ob der Familienbezug die gewählte Nutzungsform beeinflusst hat. Aber auch ohne diese zusätzliche Komponente kommt kein Unternehmen um die Frage nach dem Zweck der Erhaltung und Bewirtschaftung eines Firmenarchivs herum, nicht zuletzt, um eine Finanzierung zu rechtfertigen.

Die Ausführungen dieses Kapitels sind als Anregung oder Orientierungshilfe für Unternehmen zu verstehen, die sich Gedanken über die Nutzung ihres Firmenarchivs machen. Sie schaffen einen generellen Überblick über mögliche Nutzungsformen. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Erwähnung von Faktoren gelegt, die es bei einer Umsetzung zu beachten gilt. Flankiert werden die Nutzungsformen von einer unvollständigen, aber beispielhaften Übersicht zu Praxisbeispielen aus der Schweizer Unternehmenslandschaft. Die vorgestellten Unternehmen sind nicht zwingend Familienunternehmen. Unter den Beispielen befinden sich auch nicht familiengeführte Unternehmen, wenn deren Form der Firmenarchivnutzung einen besonders exemplarischen Charakter aufweisen.

Das Kapitel 3.5 «Übersichtstabelle Nutzungsformen» fasst die wichtigsten Merkmale, Argumente, Vorgehensweisen und Praxisbeispiele auf einen Blick zusammen.

Die Orientierungshilfe ist als Ergänzung zu Kapitel 4 und die Antworten der vier befragten Familienunternehmen zu sehen. Diese erlauben einen vertieften Einblick in konkrete Überlegungen, die sich solche Organisationen zur Nutzung ihres Firmenarchivs machen.

In den nachfolgend beschriebenen Alternativen im Umgang mit Firmenarchiven werden die Nutzungsformen auf jeweils vier Aspekte hin untersucht und ausgeführt:

- Funktion
- Argumente und Vorteile, die für eine Nutzungsform sprechen
- praktische Umsetzung
- Beispiele aus der Praxis

Es werden wenn möglich jene Aspekte hervorgehoben, die bei Familienunternehmen besonders zum Tragen kommen. Wenn von «grundlegenden Arbeiten im Archiv» oder «grundlegenden Aufgaben einer Archivarin» die Rede ist, meint dies die Übernahme, Bewertung, Erschliessung, Erhaltung und Bereitstellung von Archivalien.

3.1 Interne Dokumentationsstelle

Funktion:

Das Firmenarchiv dient in der Funktion der internen Dokumentationsstelle als «Nachschlagewerk», beispielsweise für:

- rechtsnachweisende und -sichernde Unterlagen wie Verträge, Patente, Gebrauchsmuster, etc.
- Altlasten, Gebäudenutzung oder arbeitsrechtliche Angelegenheiten
- Rekonstruktion rückblickender Analysen der Unternehmenspolitik
- Erstellung von Statistiken

Die Archivarbeit, die zu diesem Zweck geleistet wird, wird auch als «History Consulting» bezeichnet.²⁵ Die Funktion eines derart ausgelegten Firmenarchivs erweitert sich zu derjenigen einer Dokumentationsstelle. Im Gegensatz zu Archiven bereiten Dokumentationsstellen Informationen vertieft auf. Archive machen lediglich Archivalien zugänglich, Benutzende müssen die Informationen jedoch selber erarbeiten.

Idee und Zweck eines solchen Umgangs mit dem Firmenarchiv ist aber nicht nur, ein rechtssicherndes «Nachschlagewerk» zu erstellen, sondern auch Erinnerung zu konservieren, Vergangenes nachzuvollziehen und sich selbst in seiner Rolle als Unternehmen in der Gesellschaft zu vergewissern.²⁶ «Ein Unternehmensarchiv ist das Gedächtnis der eigenen Firma – es muss besser sein als das, was ein Aussenstehender, etwa ein Journalist, recherchieren könnte.»²⁷ Für ein Unternehmen ist es ohnehin ein legitimes Ziel, stets selbst am besten über die eigene Entstehung und Entwicklung dokumentiert zu sein und diese anhand originaler und verlässlicher Quellen rekonstruieren zu können.

Argumente und Vorteile:

Die Erschliessung des Firmenarchivs für die Nutzung desselben als interne Dokumentationsstelle ermöglicht bei Bedarf die schnelle und zuverlässige Aufarbeitung zusammenhängender Einzelinformationen. Im Notfall, beispielsweise in Rechtsstreitigkeiten, aber auch beim Rückgriff auf grundlegende Unterlagen wie z.B. Bauakten, kann ein Unternehmen damit eine grosse Summe Geld einsparen.²⁸

²⁵ Schug 2003, S. 137.

²⁶ Ebenda, S. 136.

²⁷ Steigmeier 2012, S. 1.

²⁸ Schug 2003, S. 137.

Die spezifischen Vorteile für ein Familienunternehmen scheinen hier vielleicht nicht auf den ersten Blick ersichtlich. Doch gerade bei Familienunternehmen, in denen sich private und firmeneigene Besitz- und Eigentumsverhältnisse stark vermischen, kann ein Firmenarchiv beispielsweise auch für die Klärung oder Rückverfolgung solcher rechtlicher Sachlagen dienen.

Praktische Umsetzung:

Die grundlegenden Aufgaben einer Archivarin in einem als interne Dokumentationsstelle ausgelegten Firmenarchiv erweitern sich um die Tätigkeiten einer Dokumentalistin. Dabei ist ein zentraler Bestandteil das Recherchieren und Aufbereiten von Informationen aus dem Archiv und der Anreicherung dessen durch externe Quellen, was Kenntnisse im wissenschaftlichen Arbeiten voraussetzt.

Für den Einsatz von Personal ist bei einer solchen Nutzung sinnvollerweise mit einer kontinuierlichen, auf Langfristigkeit ausgelegten Betreuung des Firmenarchivs zu planen. Ein Unternehmen hat die Möglichkeit, eigens für die Erschliessung und Nutzung des Firmenarchivs eine interne wissenschaftliche Archivarin zu beschäftigen. In Frage kommt auch eine Mitarbeitende innerhalb der Unternehmung, die diese Aufgabe ergänzend zu ihrer Kerntätigkeit ausführt. Ein Vorteil kann hier sein, dass die Mitarbeitende die Prozesse, Abteilungen und Verantwortlichen in der Unternehmung bereits gut kennt und versteht. Auch möglich ist die Anstellung einer externen wissenschaftlichen Archivarin, die die Erschliessung und Nutzung handhabt. Dies kann eine selbständig arbeitende Archivarin sein, oder eine über eine Archivdienstleistungsfirma beauftragte Archivarin. Wird die Person über eine Archivdienstleistungsfirma engagiert, geht dies in der Regel mit dem Bezug weiterer Dienstleistungen einher, z.B. der Anwendung einer Archivdatenbank oder der Anbindung des Firmenarchivs an ein digitales Langzeitarchiv. Eine Anstellung im Mandatsverhältnis ist wegen der langfristig ausgelegten Betreuungsform sinnvoll.

Für die Nutzung des Firmenarchivs als interne Dokumentationsstelle bietet es sich an, die physischen Bestände nach Möglichkeit in den Räumlichkeiten des Unternehmens mit örtlicher Nähe zu den Abteilungen einzurichten, die am meisten Bedarf am Archiv zeigen.

Beispiel aus der Praxis: Historisches Archiv Roche

Das Historische Archiv des Pharmaunternehmens F. Hoffmann-La Roche AG in Basel deklariert seine Rolle «in erster Linie [als] ein rechtliches Absicherungsinstrument»²⁹ für die eigene Unternehmung. Das Ziel der Aktivitäten sei es, «das Unternehmen vor

²⁹ Bieri 2002, S. 5.

Schaden oder ungerechtfertigten Ansprüchen zu bewahren [...]»³⁰ Es ist ein Vorzeigebeispiel für die Nutzungsform der internen Dokumentationsstelle, auch wenn das Firmenarchiv darüber hinaus viele weitere Aufgaben wahrnimmt und auch externen Forschenden nicht verschlossen bleibt. So hat das Historische Archiv Roche im Jahr 2001 über 250 Anfragen und über 20 Veröffentlichungen verzeichnet sowie 25 Lizentiats-, Doktor- oder Habilitationsschriften begleitet.³¹ Die Bestände sind vollständig elektronisch verzeichnet und verschlagwortet und für alle Roche-Mitarbeitenden und Recherchierenden via Roche-Intranet online abrufbar.³² Personell werden die Aufgaben durch ein Team (soweit ersichtlich) eigens angestellter Archivarinnen betreut. Es gibt eine Archivleitung und einen Benutzungsdienst.³³ 2017 war der Leiter des Firmenarchivs, Alexander Bieri, beim Pharmakonzern gleichzeitig auch als Kurator für die historischen Ausstellungen und die Kunst verantwortlich.³⁴

Weiteres Beispiel:

Nestlé, Archives Historiques, Nestlé S.A., Vevey; Firmenarchiv Novartis (enthält die Firmenarchive der Vorgängerfirmen Geigy, CIBA und Sandoz), Novartis International AG, Basel

3.2 History Marketing

Funktion:

Als «History Marketing» (Geschichtsmarketing) wird der Einsatz der Unternehmensgeschichte als Marketinginstrument bezeichnet, demnach als ein Werkzeug innerhalb der Öffentlichkeitsarbeit eines Unternehmens.³⁵ Dabei werden Firmen- und Markenauftritt mit «Storytelling»-Elementen aus der Geschichte des Unternehmens untermalt und angereichert. Die Unternehmensgeschichte kann beispielsweise in folgenden Bereichen zum Zug kommen:

³⁰ Bieri 2002, S. 43.

³¹ Bieri 2002, Beilageblatt «Daten, Fakten und Adressen 2002».

³² <https://ub-archeco.ub.unibas.ch/index.php/historisches-archiv-roche> (20.07.2023)

³³ <https://www.archeco.info/index.php/roche-historische-sammlung-und-archiv> (18.07.2023)

³⁴ <https://www.bzbasel.ch/basel/basel-stadt/roche-kauft-zeitgenossische-werke-von-meist-regionalen-kunstlern-id.1441670> (20.07.2023)

³⁵ Dieses Kapitel beschränkt sich explizit auf die Anwendung von History Marketing innerhalb der Unternehmenskommunikation, der Imagepflege oder des Produktemarketings und klammert die Verwendung in Form von Firmenmuseen, Erlebniswelten, etc. aus (siehe Kapitel 3.4).

- Fest- und Jubiläumsschriften, Chroniken
- Firmenbroschüren und -portraits
- Produkte mit unternehmensgeschichtlichem Bezug (siehe: Beispiel aus der Praxis: Firmenarchiv der Mosterei Möhl AG)
- offizielle Website des Unternehmens, z.B. unter Rubriken wie «Unternehmensgeschichte», «Über uns», etc.
- Logo, z.B. mit dem Zusatz «seit 1865»
- Slogan

Ein nennenswertes Beispiel für Slogans im Zusammenhang mit Familienunternehmen ist der Slogan des deutschen Babynahrungsherstellers Hipp «Dafür stehe ich mit meinem Namen», der auf das persönliche Verbürgen der Person bzw. der Familie Hipp für ihre Produkte verweist.³⁶

Argumente und Vorteile:

Das Integrieren der eigenen Geschichte in die Unternehmensstrategie unterstreicht die Einzigartigkeit der Organisation und dient zur Abgrenzung und damit zum Vorteil im Wettbewerb mit Anderen. Das Vorweisen einer beständigen, traditionsreichen Geschichte wird mit Qualitäten wie Erfahrung, Kompetenz, Kontinuität, Ertragskraft, Vertrauenswürdigkeit und Zuverlässigkeit verbunden.³⁷

Gerade bei Familienunternehmen ist die Erhaltung der Unternehmung über mehrere Generationen in ein und derselben Familie ein stark affektives «Storytelling»-Element. Es erzählt die menschliche Geschichte von Glück, Zufällen, Durchhaltewillen und Zusammenhalt eines so komplexen Gefüges wie einer Familie, das sich paart mit wirtschaftlichem Erfolg.

Für die Bereitstellung von Informationen für das «History Marketing» ist die Aufarbeitung des Firmenarchivs grundlegend. Wie Alexander Schug in seiner Publikation «History Marketing: Ein Leitfaden zum Umgang mit Geschichte im Unternehmen» (2003) schreibt, ist «[...] das firmeneigene Archiv der Dreh- und Angelpunkt des History Marketing. Ohne das Archiv als Ressource für alle mit der Geschichte zusammenhängenden Fakten können die unterschiedlichen Instrumente des History Marketing nur mühsam angewendet werden.»³⁸

³⁶ <https://www.hipp.ch/ueber-hipp/unternehmen/qualitaetsphilosophie/> (12.07.2023)

³⁷ Schug 2003, S. 182.

³⁸ Ebenda, S. 135.

Praktische Umsetzung:

Wie im Fall der internen Dokumentationsstelle bietet es sich bei der «History Marketing»-Nutzung an, für die Arbeit im und mit dem Firmenarchiv die physischen Bestände nach Möglichkeit in der Nähe und in den Räumlichkeiten des Unternehmens einzurichten.

Anders als bei der internen Dokumentationsstelle ist zwar eine kontinuierliche, auf Langfristigkeit ausgelegte Bewirtschaftung des Firmenarchivs wünschenswert, aber für eine sinnvolle Nutzung sind auch sporadische oder projektbezogene Erschliessungsarbeiten eine mögliche Herangehensweise. So kann beispielsweise im Hinblick auf die Lancierung eines Produkts ein themenbezogener Teil des Archivs erschlossen werden. Oder es können für die Herausgabe einer Jubiläumsschrift einmalig die historischen Bestände verzeichnet werden. Tatsächlich zeigen die Erfahrungen der Archivdienstleisterin docuteam, dass ein Grossteil der Unternehmen ihre Archive aufgrund eines Ereignisses wie eines anstehenden Jubiläums einmalig und punktuell erschliessen lassen.³⁹ Dies kann ein sinnvoller Ausgangspunkt für eine weitere Bewirtschaftung des Firmenarchivs darstellen.

Personell gesehen ist die projektbezogene Anstellung einer externen Archivarin ein sinnvoller Weg. Diese ist in der Lage, auch innerhalb einer befristeten Aufgabendauer die Grundlagen für das Firmenarchiv zeiteffizient und professionell anzulegen, wohingegen das Einarbeiten einer Firmenmitarbeiterin in die Grundlagen der archivarischen Arbeit verhältnismässig zeitintensiv sein kann.

Beispiel aus der Praxis: Firmenarchiv der Mosterei Möhl AG

Das Firmenarchiv der Mosterei Möhl AG wird punktuell für Zwecke des History Marketing aufgearbeitet. So lancierte das Unternehmen z.B. 2018 die Produktlinie „Cider-Clan“ und widmete den Cider «Elise» der Firmenmitgründerin Elise Möhl. Für die Gestaltung der Etikette mit einem Portrait von Elise Möhl und für das realexistierende Storytelling rund um das Produkt wurde spezifisch mit dem Firmenarchiv gearbeitet.⁴⁰ Für die Archivarbeit verantwortlich ist ein innerhalb des Unternehmens für Kommunikation und PR verantwortlicher Mitarbeiter, der auch wissenschaftlicher Historiker ist.

Die Mosterei Möhl AG nutzt das History Marketing auch im Kontext des vom Unternehmen betriebenen MoMö-Museums (siehe Kapitel 3.4., Beispiele aus der Praxis).

³⁹ Siehe Kapitel 4.6, docuteam AG

⁴⁰ Angaben aus dem Interview mit Ernst Möhl und Franco Ruault vom 26.05.2023.

Weiteres Beispiel:

Firmenarchiv J. C. Fridlin AG, J. C. Fridlin Gewürze AG, Hünenberg (Erschliessung der historischen Bestände für die Herausgabe einer Jubiläumspublikation)

3.3 Forschungsstätte und Kulturguterhaltung**Funktion:**

Die Funktion der Forschungsstätte setzt voraus, dass das Firmenarchiv als Kulturgut von allgemeinem Wert definiert wird. „[Unternehmensarchive] weisen nicht nur Bezüge zur Wirtschaftsgeschichte auf. Zudem bilden sie oft ein Stück Zeitgeschichte ab und können deshalb als Kulturgüter für eine ganz bestimmte Epoche sehr typisch und aussagekräftig sein. Schon nur aus diesen Gründen sind sie als «Kulturgut» zu betrachten.“⁴¹ Die Bewirtschaftung des Firmenarchivs als erhaltenswertes Kulturgut hat im Gegensatz zu beiden vorrangig beschriebenen Nutzungsformen eine eher externe Ausrichtung. In dieser Funktion steht das Firmenarchiv der Öffentlichkeit als historisch-kulturelle und wissenschaftliche Primärquelle zur Verfügung. Dies kann beispielsweise in folgenden Zusammenhängen zum Tragen kommen:

- wissenschaftliche Recherchen durch Historikerinnen, Studierende, Forschende, etc. zu städtischer, regionaler oder nationaler Geschichtsschreibung in Themenbereichen wie Wirtschaft, Industrie, Gesellschaft, u.a.
- fachwissenschaftliche Recherchen zu Handwerk, Produktionstechniken, Werkstoffen o.ä., zu denen ein Unternehmen eine Pionierrolle einnimmt oder worin es besonders gut dokumentiert ist
- Bildmaterial-Recherchen durch Journalisten und andere Medienschaffende

Bei der Funktion des Firmenarchivs als Forschungsquelle steht die Erhaltung eines Kulturguts im Vordergrund, das rechtlich gesehen privat, doch kulturell betrachtet von öffentlichem Interesse ist (vgl. Kapitel 2.3.1 Fachdiskussion). Letztlich leistet eine Unternehmung dadurch einen Beitrag an Kultur und Forschung. „Der zufällige Verlust von Unternehmensarchiven stellt ein grosses Problem für die Forschung dar.“, schreibt Johanna Gisler dazu in „Unternehmensarchive – ein Kulturgut?“ (2006). „Häufig verschwindet Archivgut, weil sein historischer Wert nicht erkannt wird [...]“⁴²

⁴¹ Schüpbach & Büchel 2006, S. 94.

⁴² Gisler 2004, S. 7.

Argumente und Vorteile:

Zuallererst muss der historische Wert des eigenen Firmenarchivs als Primärquelle erkannt und verstanden werden. Die proaktive Handlung, das Firmenarchiv vor Verlust und Vergessen zu schützen, setzt ein Bewusstsein für das eigene Archiv als erhaltenswertes Kulturgut voraus. Gleichzeitig ist es ein Bekenntnis zu diesem Selbstverständnis. Alexander Schug schreibt vom „[...] klaren Bekenntnis, seine gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen und sich als Organisation zu empfinden, die durch ihre Entscheidungen, Produktentwicklungen und ihr Marketing die Gesellschaft in ihren Strukturen sowie das Leben der Menschen und ihre Gewohnheiten, mithin deren Geschichte, entscheidend prägt.“⁴³ Wie sich dies auch in der öffentlichen Berichterstattung über Firmenarchive beobachten lässt, wurde im Kapitel 2.3.2. «Öffentlicher Diskurs» erläutert.

Speziell interessant ist hier die Rolle von Familienunternehmen. „Besonders schmerzlich ist der Verlust von Archiven traditionsbewusster Familienfirmen – einer in der Schweiz weit verbreiteten Unternehmensform.“⁴⁴ Mit ihrer Aussage unterstreicht Johanna Gisler das besonders tragische Ausmass an Wissenslücken, die durch den Verlust von Firmenarchiven von Familienunternehmen entstehen. Als dominierende Unternehmensform in der Schweiz weist das Archivgut, das sich innerhalb dieser Organisationen ansammelt, für die Forschung einen besonders repräsentativen Charakter auf.

Mehr als um einen direkten kommerziellen Nutzen geht es bei der Nutzungsform des Firmenarchivs als Forschungsstätte also darum, als Unternehmen Verantwortung für die unersetzlichen Primärquellen zu übernehmen, über die man verfügt, und einen Mehrwert für die Allgemeinheit zu schaffen. Ein Unternehmen stellt auf diesem Weg in Taten statt in Worten unter Beweis, dass es auch mit seiner Fachkompetenz und Geschichte nachhaltig und transparent umgeht. Damit trägt ein Unternehmen auch etwas zu seiner Imagepflege und einem positiven «Corporate Behaviour» bei.

Praktische Umsetzung:

Grundsätzlich verhält sich die praktische Umsetzung betreffend physischen Standort und Personaleinsatz gleich wie im Fall der internen Dokumentationsstelle (siehe Kapitel 3.1.). Der „Kundendienst“-Aspekt ist in dieser Anwendung aber nach aussen gerichtet und ähnelt sehr der Benützung eines öffentlichen Archivs, beispielsweise eines Stadtarchivs. Der Aufgabenbereich der Dokumentationsstelle fällt tendenziell weg.

⁴³ Schug 2003, S. 18.

⁴⁴ Gisler 2004, S. 7.

Beim physischen Standort ist zu berücksichtigen, dass die Nutzung durch Externe einen Einfluss auf die Einrichtung des Archivs hat. Zugänge, Arbeitsplätze, Infrastruktur, etc. müssen auf die Benutzung durch Personen, die nicht der Unternehmensorganisation angehören, angepasst werden. Konsultationen bedürfen in der Regel einer Eins-zu-eins-Betreuung.

Eine Befürchtung, die viele Unternehmen im Zusammenhang mit der Öffnung und Nutzung ihres Archivs durch Externe haben, ist, die Kontrolle über ihre Informationen zu verlieren. Dies zeigen die Erfahrungen der Archivdienstleistungsfirma docuteam (vgl. Kapitel 4.6). Um diese Unsicherheit aus dem Weg zu räumen, gilt es zu klären, welche Bereiche des Firmenarchivs überhaupt zugänglich sein sollen. Eine Öffnung des Archivs bedeutet nämlich nicht zwingend, dass man deshalb alle seine Unterlagen zur Verfügung stellen muss. Gerade in Familienunternehmen ist fraglich, ob es Sinn macht, familien-spezifische Unterlagen freizugeben.

Für den Einsatz von Personal bedeutet dies: die Aufgabe muss von jemandem übernommen werden, die für Externe als Kontaktperson zur Verfügung steht, zu regelmässigen oder vereinbarten Zeiten vor Ort sein und die Nutzung betreuen kann. Eine intern angestellte Archivarin eignet sich dafür ideal. Eine solche Aufgabe kann aber auch extern, von einer Archivdienstleistungsfirma ausgeführt werden (siehe Beispiel aus der Praxis, Historisches Archiv ABB). Es setzt auf jeden Fall eine langfristige und kontinuierliche Besetzung der Aufgabe durch eine fachkundige Person voraus.

Beispiel aus der Praxis: Historisches Archiv ABB

Das Historische Archiv ABB in Baden dokumentiert die Unternehmensgeschichten vorwiegend der beiden Stammfirmen BBC Brown Boveri und MFO Maschinenfabrik Oerlikon, sowie seit 1988 der ABB Schweiz.⁴⁵ Als führendes Technologieunternehmen in den Bereichen Elektrifizierung und Automation vollbrachte das Unternehmen mehrfach Pionierarbeit im Bereich Elektrotechnik und hinterliess nachhaltige Spuren in der Schweizer Wirtschaft.⁴⁶ Es ist mit seinen 2000 Regalmetern Akten, Druckschriften, Filmen, Tonträgern und vor allem mit seinen 300'000 Fotografien ein gefragtes Firmenarchiv für Forschende und Journalistinnen.⁴⁷

Das Firmenarchiv ist für interne und externe Benutzende auf Anmeldung zugänglich. Die Betreuung und Abwicklung von Anfragen wird im Mandatsverhältnis durch einen

⁴⁵ <https://new.abb.com/ch/ueber-uns/geschichte-alt/historisches-archiv> (20.07.2023)

⁴⁶ <https://new.abb.com/ch/ueber-uns/geschichte> (20.07.2023)

⁴⁷ <https://new.abb.com/ch/ueber-uns/geschichte-alt/historisches-archiv> (20.07.2023)

externen wissenschaftlichen Archivar der Archivdienstleistungsfirma docuteam ausgeführt. Die Benützung ist grundsätzlich kostenlos. Das in Anspruch nehmen von Beratung und Recherchen durch das Personal ist auf maximal eine Stunde begrenzt. Darüber hinaus gehende Arbeit sowie Aufträge zur Herstellung von Reproduktionen verrechnet das Archiv nach Aufwand.⁴⁸

Weiteres Beispiel:

Konzernarchiv der Georg Fischer AG und Eisenbibliothek, Georg Fischer AG (Schaffhausen), Schlatt TG. Dieses Beispiel ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert: einerseits enthält das Konzernarchiv einen Teil des Nachlasses der einstigen Gründerfamilie. Es dient als Beispiel dafür, wie ein solcher Bestand auch ohne Kontinuität einer Unternehmerfamilie im Unternehmen bestehen kann. Andererseits ist das Konzernarchiv auch Stifterin der «Eisenbibliothek» mit den der Unternehmensentwicklung nahen Sammel Schwerpunkten Eisen, Stahl und Kunststoff sowie Teilgebieten der Technikgeschichte.⁴⁹ Das Georg Fischer Konzernarchiv steht ausserdem als eines der wenigen privaten Firmenarchive als Archiv von nationaler Bedeutung (Klasse A) im schweizerischen Kulturgüterschutzinventar.⁵⁰

3.4 Firmenmuseum, Erlebniswelt oder Schauarchiv

Funktion:

In der Nutzungsform des erzählenden und ausgestellten Firmenarchivs dient dieses als Lieferant für Inhalte und Ausstellungsobjekte, die für die Vermittlung an ein vorwiegend externes Publikum aufbereitet werden. Folgende Formate sind verbreitet:

- Firmenmuseum
- andere Museumsformen, z.B. Gewerbemuseum mit Schwerpunkt auf einem dem Unternehmen nahen Gewerbe oder Handwerk
- Erlebniswelt
- Schauarchiv

Ein markanter Unterschied zwischen einem Museumsformat oder einer Erlebniswelt und einem Schauarchiv ist die Art und Weise, wie das Publikum die Inhalte „konsumiert“ und

⁴⁸ <https://new.abb.com/ch/ueber-uns/geschichte-alt/historisches-archiv> (20.07.2023)

⁴⁹ <https://www.eisenbibliothek.ch/de/ressources/library.html> (22.07.2023)

⁵⁰ <https://archives.georgfischer.com/> (22.07.2023)

hat Einfluss darauf, in welcher Art und in welchem Ausmass das Firmenarchiv eingesetzt wird.

Museen und Erlebniswelten sind auf ein an der Unternehmung, der Marke und den Produkten interessiertes Publikum ausgerichtet. Vor allem Erlebniswelten (multifunktionale Freizeiteinrichtungen mit Themenfokus⁵¹) sind für eine sich frei bewegende Laufkundschaft konzipiert und dementsprechend aufbereitet. Das bedeutet: viel aufbereitete Information, aber wenig originales Archivmaterial, da dieses stark ausgesetzt würde und dadurch besonders aufwendig geschützt werden müsste. Hinzu kommt, dass bei Originalen das Interaktive und Spielerische etwas auf der Strecke bleibt. In diesem Punkt unterscheiden sich Firmenmuseen in der Regel: Hier sind originale Objekte zentral. Alte Maschinen, Plakate, Schilder, Produkte, Verpackungen, etc. erzählen hier als Hauptakteure die Geschichte. Auf beide Formate trifft aber generell zu, dass sich unter den ausgestellten Objekten tendenziell wenige Akten finden, da sie als Objekte weniger geeignet sind, um Informationen «auf einen Blick» zu vermitteln (der Inhalt muss zuerst gelesen, kontextualisiert und verstanden werden). Dafür wird umso mehr Bild- und Videomaterial eingesetzt, das Inhalte visuell rasch transportieren kann und Unterhaltungspotential hat. Generell wird bei Firmenmuseen oder Erlebniswelten versucht, durch eine ästhetisch ansprechende Szenographie Stimmungen oder Gefühle im Zusammenhang mit einem Thema bzw. mit dem Unternehmen und der Marke zu schaffen. In der Regel schliesst an das Museum oder die Erlebniswelt ein Shop an, in dem man die Produkte des Unternehmens probieren und kaufen kann. Die Aufbereitung der Inhalte richtet sich auf ein gemischtes Publikum und unterschiedliche Altersstufen aus, wie beispielsweise Familien mit Kindern, Freundesgruppen oder Schulklassen.

Schauarchive hingegen funktionieren anders: sie stellen, wenn man so will, die unmittelbarste Form der Archivnutzung dar. Hier liegt die Attraktion im Einblick in ein real existierendes Firmenarchiv. Die Einrichtung ist begehbar und kann besichtigt werden, doch sie bleibt auf den eigentlichen Betrieb und die Bewirtschaftung des Archivs ausgelegt. Die Infrastruktur besteht zu einem markanten Teil aus Regalen, Gestellanlagen, Archivschächeln und Arbeitsplätzen. Eine thematische Ausstellung von Archivalien und eine Ausstellungsinfrastruktur kann in die Räumlichkeiten integriert sein. In der Regel haben die Ausstellungsgegenstände einen direkteren, archivarischen Bezug als im Museum oder in der Erlebniswelt. Es kann sich dabei auch eher um originale Akten handeln. Es geht im Schauarchiv vielleicht weniger um die Erzählung einer Geschichte, sondern

⁵¹ <https://www.produktgeschichten.ch/glossar/> (14.07.2023)

vielmehr wird das Archiv selbst zum Thema gemacht. Ein Schauarchiv ist folglich auch nicht auf Laufkundschaft, sondern auf kleinere, geführte Gruppen spezifisch interessierter Personen ausgerichtet. Die Besichtigung geht mit einer gewissen Exklusivität einher und eignet sich daher besonders auch für interne Zwecke.

Argumente und Vorteile:

Firmenmuseen, Erlebniswelten und Schauarchive sind für ein Unternehmen eine Plattform, um Errungenschaften und die eigene Rolle darzustellen und um mit der Öffentlichkeit in eine Interaktion zu treten. Der Fähigkeit, die eigene Geschichte oder die Geschichte des Handwerks, das man geprägt hat, durch Originalmaterial aus dem eigenen Archiv darstellen zu können, liegt viel Arbeit zugrunde. Es ist ein glaubhafter Ausdruck dafür, dass man über Kompetenz und Fachkenntnis verfügt. Es ist aber auch Ausdruck eines gesunden Selbstbewusstseins und von Stolz. Nur eine Unternehmung, die sich selbst und ihrer Tätigkeit genügend Bedeutung zumisst, dokumentiert sie auch konsequent und kommt in den Genuss eines aussagekräftigen Firmenarchivs.

Augenscheinlich geht es bei diesen Nutzungsformen, vor allem bei der Erlebniswelt, natürlich auch um kommerzielle Ziele. Mit einer ansprechenden Szenographie und dem Erzeugen positiver Gefühle wird beim Besuch einer Erlebniswelt eine emotionale Bindung von Kundinnen und Konsumentinnen zur eigenen Marke aufgebaut.⁵² Im Endeffekt stärkt dies die Marke und dient der Förderung von Verkauf und Umsatz. Nicht zuletzt deswegen endet der Besuch meist im Shop, in dem zu Recht auch die Lust auf kennengelernte Produkte durch deren Kauf gestillt werden kann.

Etwas anders verhält es sich wiederum beim Schauarchiv. Die Nutzung geht inhaltlich mehr in die Tiefe und bietet sich daher eher für interne Zwecke an. Ein Schauarchiv ermöglicht beispielsweise das Näherbringen der Unternehmenswerte und der -philosophie für die Kund- und Belegschaft.⁵³ So können Kundinnen auf Geschäftsbesuchen als Geste der Exklusivität durch das Schauarchiv geführt werden. Neue Mitarbeitende können anhand einer gemeinsamen Begehung des Schauarchivs in die Firmengeschichte eingeführt und mit der Firmenphilosophie vertraut gemacht werden. Für immer komplexere und international tätige Unternehmen ist dies eine Chance, ein internes Wir-Gefühl, das verloren zu gehen droht, zu vermitteln.⁵⁴

⁵² <https://www.produktgeschichten.ch/warum-ein-firmenmuseum/> (14.07.2023)

⁵³ Ebenda

⁵⁴ Iser 2010, S. 136.

Praktische Umsetzung:

Für die praktische Umsetzung werden die möglichen Lösungsansätze für die Nutzungen Firmenmuseum/Erlebniswelt und Schauarchiv getrennt betrachtet.

Firmenmuseum und Erlebniswelt:

Die dauerhaften, zur Besichtigung ausgelegten Ausstellungen oder Einrichtungen befinden sich fast immer in unternehmenseigenen Gebäuden.⁵⁵ Das eigentliche Firmenarchiv muss sich jedoch nicht zwingend am gleichen Ort befinden. Das Firmenarchiv wird vor allem für die Aufbereitung der Inhalte und für das zur Verfügungsstellen von Objekten eingesetzt und hat quasi die Rolle eines Depots. Um aus dem Vollen zu schöpfen, bietet sich eine vollständige Verzeichnung des Archivs an. Sporadische oder projektbezogene Erschließungsarbeiten können jedoch auch sinnvoll sein und aus der Erarbeitung eines Ausstellungskonzeptes erwachsen. Nachhaltig ist es, die punktuellen Erschließungsarbeiten professionell aufzugleisen und die Infrastrukturen für die weitere Bewirtschaftung des Firmenarchivs einzurichten. Für diesen Zweck kann die Anstellung einer externen Archivarin, wie in den vorherigen Nutzungsformen umschrieben, sinnvoll sein.

An dieser Stelle ein Verweis auf ein Umsetzungsbeispiel, von dem das Konzept, die Umsetzung und leider auch das Scheitern bekannt sind: «Le nest», das Henri Nestlé Museum in Vevey. Vor allem die Planung mit praktischen Fragestellungen rund um Konzept und Umsetzung sind lesenswert und können in einem Artikel von Tanja Aenis von 2014 in der Zeitschrift *Arbido*⁵⁶ nachgelesen werden. Das Nestlé-Museum wurde 2019, drei Jahre nach der Eröffnung, wegen geringer Besucherzahlen wieder geschlossen.⁵⁷

Schauarchiv:

Da das Schauarchiv vereinfacht ausgedrückt nichts anderes als ein Firmenarchiv ist, das man besichtigen kann, ist die Wahrung der physischen Nähe zum Unternehmen naheliegend. Um das Firmenarchiv in seiner Hauptfunktion als funktionierendes Firmenarchiv überhaupt präsentieren zu können, muss die grundsätzliche Bewirtschaftung gewährleistet sein. Diese ist langfristig und kontinuierlich ausgerichtet. Auch hier kommen, wie bei der internen Dokumentationsstelle, der Einsatz einer internen wissenschaftlichen Archivarin, einer Mitarbeitenden innerhalb der Unternehmung oder einer selbständigen oder unselbständigen externen wissenschaftlichen Archivarin in Frage (vgl. Kapitel 3.1). In jedem Fall muss die Zuständige für das Schauarchiv zusätzlich zur Archivbewirtschaftung

⁵⁵ <https://www.produktgeschichten.ch/glossar/> (15.07.2023)

⁵⁶ Aenis 2014

⁵⁷ <https://www.aargauerzeitung.ch/schweiz/millionenflop-nestles-museum-ist-bald-geschichte-und-was-hat-die-konkurrenz-daraus-gelernt-ld.1153846> (22.07.2023)

auch über Vermittlungskompetenzen verfügen. Darüber hinaus sind durch die Archivverantwortliche auch sicherheitstechnische Aspekte im Umgang mit dem Firmenarchiv zu beachten. Dazu gehört die Zugangskontrolle zu den Räumen, der Schutz der Archivalien und die Überwachung des Klimas im Archiv, das durch die vermehrte Bewegung in den Räumen durch die Besuchenden beeinträchtigt werden kann.

Beispiele aus der Praxis:

Beispiel Firmen-/Gewerbemuseum: Museum & Archiv, Emil Frey Classics AG

Die Emil Frey Classics AG in Safenwil ist eine Tochterfirma der Emil Frey AG und ein Kompetenzzentrum für sogenannte „Classic Cars“. Sie bietet Dienstleistungen und Angebote rund um historische und klassische Fahrzeuge an, darunter auch ein Museum und das Firmenarchiv.⁵⁸ Das Museum zeigt Exponate aus der Automobilsammlung der Emil Frey AG und dem Firmenarchiv. Das Firmenarchiv selbst bietet für Kundinnen ausserdem zu Verrechnungstarifen Archivdienstleistungen in Bezug auf Classic Cars an: Erstellen benötigter Immatrikulations- oder Abgaswartungsdokumente für importierte klassische Fahrzeuge in der Schweiz, Ausfertigen von Fahrzeugzertifikaten, Nachfertigung defekter Schlüssel, etc.⁵⁹ Die Dienstleistungen werden von vom Unternehmen angestellten wissenschaftlichen Archivarinnen ausgeführt.

Weitere Beispiele:

IWC Museum, IWC Schaffhausen, Schaffhausen; Embru Firmenmuseum, Embru-Werke AG, Rüti; Sammlung & Archiv „Alte Werkstatt“, Klötzli Messerschmiede (→ Familienunternehmen), Burgdorf; folgende zwei Beispiele sind Mischformen und fallen auch unter die Kategorie Erlebniswelt: Glasi Glas-Archiv und Glasi Museum, Hergiswiler Glas AG, Hergiswil; MoMö-Museum, Mosterei Möhl AG (→ Familienunternehmen), Arbon (siehe auch Kapitel 4.3.); Lindt Home of Chocolate, Lindt Chocolate Competence Foundation/Lindt & Sprüngli AG, Kilchberg.

Beispiel Erlebniswelt: Just Welt, Just International AG

Die Erlebniswelt der Just AG in Walzenhausen schafft einen spielerischen Einblick in die Themen Kräuter und Herstellung von Pflegeprodukten und in die Geschichte der Familie Jüstrich und ihres Unternehmens Just. Der Rundgang durch die Just Welt wird ergänzt durch ein Angebot an interaktiven oder geführten Erlebnistouren. Die Rundgänge enden in einem sogenannten „Chrüterforum“, wo Pflegeprodukte der Firma Just probiert und

⁵⁸ <https://www.emilfreyclassics.ch/ueber-uns/> (20.07.2023)

⁵⁹ <https://www.emilfreyclassics.ch/museum/archivdienstleistungen/> (20.07.2023)

gekauft werden können.⁶⁰ Der Inhalt der Erlebniswelt ist massgeblich aus den Beständen des Firmenarchivs alimentiert. Das Firmenarchiv wird von einem unternehmenseigenen Archivar in Vollzeitstelle betreut. Die Firma Just wendet gut 150'000.- Fr. pro Jahr für die Bewirtschaftung des Firmenarchivs auf (Angabe aus dem Jahr 2016).⁶¹ Die Erhaltung und Bewirtschaftung des Firmenarchivs hat jedoch nicht nur mit dem Endziel Erlebniswelt zu tun. Das Archiv wird auch firmenintern weiterhin gebraucht, weil „unsere Produkte und die Art, wie wir sie vor allem im Direktverkauf absetzen, [...] viel mit Emotionen zu tun [haben]», erklärte Hansueli Jüstrich 2016 in einem Interview.⁶²

Weitere Beispiele:

Kambly Erlebniswelt, Kambly SA (→ Familienunternehmen), Trubschachen; Ramseier Erlebniswelt, Ramseier Suisse AG, Sursee; JURAWorld of Coffee, Jura Vertrieb AG, Niederbuchsiten; Maison Cailler, Nestlé Suisse SA (Vevey), Broc; Ricola Erlebnisshop, Ricola AG (→ Familienunternehmen), Laufen; Zweifel Genusswerkstatt, Zweifel Pomy-Chips AG (→ Familienunternehmen), Spreitenbach

Beispiel Schauarchiv: Historisches Firmenarchiv Ricola

Das Historische Firmenarchiv Ricola befindet sich seit 2022 im ersten Obergeschoss des Firmenempfangs der Ricola AG in Laufen. Davor befand es sich viele Jahre in Kellerräumen des Werkareals. Das als Schauarchiv konzipierte Firmenarchiv ist in historischen Räumen in der ehemaligen Wohnung der Unternehmerfamilie Richterich untergebracht. In den Räumen befindet sich der gut 40 Laufmeter umfassende physische Archivbestand sowie Ausstellungsmöbel mit Schubladen. Je ein Raum und ein Möbel befassen sich mit einem für das Unternehmen zentralen Thema wie z.B. Rohstoffe oder Sortiment. Mittels Archivmaterial werden wiederum Schwerpunkte innerhalb dieser Themen aufgegriffen und auf diese Weise das Archiv punktuell in den Schubladen sichtbar gemacht. Das Schauarchiv und das Archivverzeichnis sind allen Mitarbeitenden jederzeit frei zugänglich. Interne Führungen für Mitarbeitende werden regelmässig angeboten und sind Bestandteil des «Onboardings» für neue Angestellte. Führungen für externe Gruppen werden auf Anfrage im Rahmen des bestehenden Führungsangebots (z.B. Kunst- und Architekturführungen) durchgeführt. Das Firmen- und Schauarchiv wird im Mandatsverhältnis durch eine externe wissenschaftliche Archivarin der Archivdienstleistungsfirma docuteam AG betreut.

⁶⁰ <https://www.just.swiss/just-welt/> (21.07.2023)

⁶¹ Grossrieder 2016

⁶² Ebenda

Weitere Beispiele:

Schaudepot Vitra Design Museum, Vitra AG (→ Familienunternehmen), D-Weil am Rhein (das Beispiel fällt auch unter die Kategorie Firmenmuseum); Schauarchiv Ringier Bildarchiv, Stadtmuseum Aarau, Aarau. Das Beispiel entfernt sich betreffend Trägerschaft, Konzept und Umsetzung vom Beispiel eines Firmenarchivs als Schauarchiv und soll hier lediglich als sachverwandte Referenz erwähnt sein.

3.5 Übersichtstabelle Nutzungsformen

	Funktion	Argumente & Vorteile
Interne Dokumentationsstelle	<p>Firmenarchiv als Nachschlagewerk ("History Consulting") für:</p> <ul style="list-style-type: none"> rechtsnachweisende und -sichernde Unterlagen (Verträge, Patente, Gebrauchsmuster, etc.) Altlasten, Gebäudenutzung oder arbeitsrechtliche Angelegenheiten Rekonstruktion rückblickender Analysen der Unternehmenspolitik Erstellung von Statistiken <p>Firmenarchiv als Gedächtnis der eigenen Firma um:</p> <ul style="list-style-type: none"> (kollektive) Erinnerung zu konservieren Vergangenes nachvollziehbar zu machen sich der eigenen Rolle als Unternehmen in der Gesellschaft zu vergewissern Selbstdokumentation auf originale und verlässliche Quellen zurückzuführen 	<p>Ermöglicht:</p> <ul style="list-style-type: none"> schnelle und zuverlässige Aufarbeitung zusammenhängender Einzelinformationen Rückgriff auf grundlegende Unterlagen wie z.B. Bauakten Einsparung grosser Summen Geld in Notfällen wie z.B. Rechtsstreitigkeiten
History Marketing	<ul style="list-style-type: none"> Einsatz der Unternehmensgeschichte als Marketinginstrument Unterstreichend des Firmen- und Markenauftritts mit "Storytelling"-Elementen Firmenarchiv als Dreh- und Angelpunkt eines erfolgreichen History Marketings <p>Kann ich folgenden Bereichen zur Anwendung kommen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fest- und Jubiläumsschriften Firmenbroschüren und -portraits Produkte mit unternehmensgeschichtlichem Bezug Webseite des Unternehmens ("Unternehmensgeschichte", "Über uns", etc.) Logo, z.B. mit dem Zusatz "seit 1865" Slogan 	<ul style="list-style-type: none"> Unternehmensgeschichte unterstreicht Einzigartigkeit der Organisation dient zur Abgrenzung und damit zum Vorteil im Wettbewerb mit Anderen Erhaltung der Unternehmung über mehrere Generationen in derselben Familie kann als stark affektives «Storytelling»-Element genutzt werden <p>Vorweisen einer beständigen, traditionsreichen Geschichte wird assoziiert mit Qualitäten wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> Erfahrung Kompetenz Kontinuität Ertragskraft Vertrauenswürdigkeit Zuverlässigkeit
Forschungsstätte und Kulturguterhaltung	<p>Erhaltung des Firmenarchivs als Kulturgut und Forschungsquelle</p> <p>Zur Verfügung Stellen des Firmenarchivs als historisch-kulturelle und wissenschaftliche Primärquelle, z.B. für:</p> <ul style="list-style-type: none"> wissenschaftliche Recherchen durch Historikerinnen, Studierende, Forschende, etc. zu städtischer, regionaler oder nationaler Geschichtsschreibung in Themenbereichen wie Wirtschaft, Industrie, Gesellschaft, u.a. fachwissenschaftliche Recherchen zu Handwerk, Produktionstechniken, Werkstoffen o.ä., zu denen ein Unternehmen eine Pionierrolle einnimmt oder worin es besonders gut do-kumentiert ist Bildmaterial-Recherchen durch Journalisten und andere Medienschaffende 	<ul style="list-style-type: none"> Unternehmen leistet Beitrag an Gesellschaft, Kultur und Forschung Selbstbekenntnis zum eigenen Firmenarchiv als relevante Primärquelle von allgemeinem historischem Wert Verantwortung für die Primärquellen übernehmen, über die man verfügt und über deren Schicksal man die Kontrolle hat Mehrwert für die Gesellschaft schaffen in Taten statt mit Worten unter Beweis stellen, dass man transparent und professionell mit seiner Fachkompetenz und Geschichte umgehen kann Positiver Beitrag zur Imagepflege und "Corporate Behaviour"
Firmenmuseum	<ul style="list-style-type: none"> Vermittlung der Unternehmensgeschichte an ein interessiertes Publikum Ausrichtung auf ein Freizeitpublikum, das an Unternehmung, Marke und Produkten interessiert ist sich frei bewegende Laufkundschaft unterschiedlicher Altersstufen Vermittlung vorwiegend aufgearbeiteter Archivinhalte Inhalte, die visuell rasch ("auf einen Blick") transportiert und verstanden werden können tendenziell wenig Dokumente und Akten ausgestellt Unterhaltungspotential zentral Schaffung von Stimmung und Gefühlen durch ästhetisch ansprechende Szenografie oft ein Shop im Anschluss an den Rungang 	<ul style="list-style-type: none"> Plattform für Unternehmen, um Errungenschaften und die eigene Rolle darzustellen und um mit der Öffentlichkeit in eine Interaktion zu treten glaubhafter Ausdruck dafür, dass man über Kompetenz und Fachkenntnis verfügt Ausdruck eines gesunden Selbstbewusstseins und von Stolz <p>Kommerzielle Vorteile (eher Erlebniswelt, Firmenmuseum):</p> <ul style="list-style-type: none"> durch Erzeugen positiver Gefühle wird emotionale Bindung zur Marke aufgebaut Stärkung der Marke Förderung von Verkauf und Umsatz
Erlebniswelt	<p>Erlebniswelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> viel Video-, Audio- und Fotomaterial wenig originales Archivmaterial Spieleisches und Interaktives im Vordergrund <p>Firmenmuseum:</p> <ul style="list-style-type: none"> originale Objekte eher zentral (Maschinen, Plakate, Schilder, Produkte, etc.) 	<p>Interne Vorteile (eher Schauarchiv):</p> <ul style="list-style-type: none"> Näherbringen der Unternehmensphilosophie und -werte für Kundschaft und Belegschaft Führungen von Kundinnen durch das Schauarchiv als Geste der Exklusivität Einführung neuer Mitarbeitenden in die Firmengeschichte Stärkung des internen Wir-Gefühls
Schauarchiv	<ul style="list-style-type: none"> Einblick in ein real funktionierendes Firmenarchiv Einrichtung begehbar und für Besichtigungen geeignet Betrieb und Infrastruktur bleiben auf professionelle Bewirtschaftung des Archivs ausgerichtet thematische Ausstellung von Archivalien und Ausstellungsinfrastruktur können in die Räumlichkeiten integriert sein archaischer Bezug der Ausstellungsgegenstände ist direkter originale Akten in grösserer Zahl ausgestellt weniger Storytelling, mehr das Archiv zum Thema gemacht auf kleinere, geführte Gruppen spezifisch interessierter Personen ausgerichtet Besichtigung geht mit gewisser Exklusivität einher eignet sich besonders für interne Zwecke (z.B. Kundenbesuche) 	

Praktische Umsetzung:	Beispiele aus der Praxis:	
<p>Aufgaben und Zeithorizont:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung grundlegender archivarischer Aufgaben durch Tätigkeiten einer Dokumentalisten • kontinuierliches, langfristig ausgelegtes Betreuungsverhältnis planen <p>Personaleinsatz (mögliche Varianten):</p> <ul style="list-style-type: none"> • interne wissenschaftliche Archivarin eigens für diesen Aufgabenbereich anstellen • Mitarbeitende innerhalb der Unternehmung einsetzen, die die Aufgabe ergänzend zur eigenen Kerntätigkeit ausführt • Anstellung einer externen wissenschaftlichen Archivarin im Mandatsverhältnis, selbständig erwerbend oder über eine Archividienstleistungsfirma <p>Physische Bestände:</p> <ul style="list-style-type: none"> • nach Möglichkeit in den Räumlichkeiten des Unternehmens mit örtlicher Nähe zu Abteilungen unterbringen, die am meisten Bedarf am Archiv haben 	<p>Beispiele aus der Praxis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Historisches Archiv Roche • Nestlé Archives Historiques • Firmenarchiv Novartis 	Interne Dokumentationsstelle
<p>Erschliessung und Zeithorizont:</p> <ul style="list-style-type: none"> • befristete, punktuelle oder projektbezogene Erschliessungsarbeiten möglich <p>Personaleinsatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • externe Archivarin, die zeiteffizient und professionell eine projektbasierte Erschliessung umsetzen und die Grundlagen für Nacherschliessungen legen kann <p>Physische Bestände:</p> <ul style="list-style-type: none"> • nach Möglichkeit in der Nähe des Unternehmens und in eigenen Räumlichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Mosterei Möhl AG 	History Marketing
<p>Aufgaben und Zeithorizont:</p> <ul style="list-style-type: none"> • "Kundendienst": ähnelt dem Betrieb eines öffentlichen Archivs, z.B. eines Stadtarchivs • Konsultationen bedürfen meistens einer Eins-zu-Eins-Betreuung • kontinuierliches, langfristig ausgelegtes Betreuungsverhältnis planen <p>Personaleinsatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • jemand, die für Externe als Kontaktperson zur Verfügung steht, zu regelmässigen und vereinbarten Zeiten vor Ort sein und Nutzung betreuen kann • Anstellung einer externen wissenschaftlichen Archivarin im Mandatsverhältnis, selbständig erwerbend oder über eine Archividienstleistungsfirma <p>Physische Bestände:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Archiv-Einrichtung muss auf Benutzung durch Externe ausgerichtet sein, Infrastruktur, Zugang etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • Historisches Archiv ABB • Konzernarchiv Georg Fischer AG 	Forschungsstätte und Kulturguterhaltung
<p>Erschliessung und Zeithorizont:</p> <ul style="list-style-type: none"> • vollständige Verzeichnung des Archivbestands bietet sich an, um bei der Einrichtung aus dem Vollen zu schöpfen • sporadische, projektbezogene und aus dem Ausstellungskonzept erwachsene Erschliessungsarbeiten können auch sinnvoll sein • eine von Anfang an professionell aufgelegte Erschliessung am Nachhaltigsten <p>Personaleinsatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anstellung einer externen wissenschaftlichen Archivarin, selbständig erwerbend oder über eine Archividienstleistungsfirma <p>Physische Bestände:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausstellungen fast immer in unternehmenseigenen Gebäuden bzw. auf dem Firmengelände • das eigentliche Archiv muss jedoch nicht zwingend am gleichen Ort sein, da Funktion eher als Depot für das Ausstellungsmaterial 	<p>Firmenmuseum:</p> <ul style="list-style-type: none"> • IWC Museum, Schaffhausen • Embru Firmenmuseum, Rüti • Sammlung & Archiv "Alte Werkstatt", Klötzli Messerschmiede, Burgdorf <p>Erlebniswelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Just Welt, Walzenhausen • Kambly Erlebniswelt, Trubschachen • Ramseier Erlebniswelt, Sursee • JURAworld of Coffee, Niederbuchsiten • Maison Cailier, Broc • Ricola Erlebnisshop, Laufen • Zweifel Genusswerkstatt, Spreitenbach <p>Firmenmuseum & Erlebniswelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Glasi-Glasarchiv und Glasi-Museum, Hergiswil • MoMö-Museum, Arbon • Lindt Home of Chocolate, Kilchberg 	Firmenmuseum Erlebniswelt
<p>Aufgaben und Zeithorizont:</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Grundsatz ein "gewöhnliches" Firmenarchiv, das zusätzlich besichtigt werden kann • grundsätzliche Einrichtung muss v.a. für die professionelle Führung des Archivs gewährleistet sein • Bewirtschaftung auf Langfristigkeit und Kontinuität ausgerichtet <p>Physische Bestände:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Physische Nähe zum Unternehmen naheliegend • Anstellung einer internen oder externen wissenschaftlichen Archivarin sinnvoll • Archivverantwortliche muss zusätzlich über Vermittlungskompetenzen verfügen und sicherheitstechnische und konservatorische Aspekte im Umgang mit dem Firmenarchiv beachten 	<p>Schauarchiv:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Historisches Firmenarchiv Ricola, Laufen • Schaudepot Vitra Design Museum, D-Weil am Rhein • Schauarchiv Ringier Bildarchiv, Stadtmuseum Aarau, Aarau <p>Schauarchiv & Firmenmuseum:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Museum & Archiv, Emil Frey Classics AG, Safenwil 	Schauarchiv

4 Familienunternehmen und Firmenarchive: Interviews

4.1 Vorgehensweise qualitative Erhebung und Auswahl Interviewpartnerinnen

Die Theorie zu den Nutzungsformen von Firmenarchiven zeigt, dass es eine Vielzahl an Möglichkeiten im Umgang damit gibt. Bis ein Unternehmen eine Nutzung findet, die seinen Bedürfnissen entspricht, spielen die unterschiedlichsten Faktoren in den Entscheidungsprozess hinein. Vielfach betrifft es Fragen zur Bereitstellung von Ressourcen in Form von finanziellen und personellen Mitteln oder von Raumkapazitäten.

Im Fall von Familienunternehmen gibt es einen spezifischen Zusatzfaktor, der mit der Unternehmensstruktur zusammenhängt: der Einfluss durch die Unternehmerfamilie. Um von der Selbsteinschätzung zu erfahren, wurden vier Familienunternehmen befragt, inwiefern der Familienbezug in ihrem Fall die Nutzung des Firmenarchivs beeinflusst hat. Ihnen ist nachfolgend je ein Unterkapitel gewidmet. Die Firmenarchive lassen sich nicht analog zu den in Kapitel 3 beschriebenen Nutzungsformen kategorisieren. Die Reihenfolge ergibt sich chronologisch nach Stattfinden der Interviews.

Den Selbsteinschätzungen gegenüber gestellt werden die Aussenperspektiven einer Archivdienstleisterin und eines Historischen Vereins, die sich mit einer Vielzahl von Firmenarchiven verschiedener Unternehmen beschäftigt haben. Von Interesse ist in ihrem Fall, ob sie in Bezug auf Familienunternehmen wiederkehrende Muster im Umgang mit Firmenarchiven beobachten können. Die letzten zwei Unterkapitel widmen sich diesen beiden Institutionen.

Alle nachfolgenden Gespräche sind Primärerhebungen. Als qualitative Erhebungsform wurde eine Kombination aus den Interviewtechniken «problemzentriertes Interview» und «leitfadenbasiertes Expertinneninterview» nach Pohlmann gewählt.⁶³

Die Wahl einer qualitativen Erhebung (im Gegensatz zu einer standardisierten Erhebung) fiel aufgrund der geringen Zahl an Befragten und der individuellen Positionen. Wegen der stark unterschiedlichen Ausgangslagen konnten die Fragen nur teilstandardisiert werden.⁶⁴

⁶³ Pohlmann 2022, S. 231 ff.

⁶⁴ Ebenda, S. 208 ff.

Die problemzentrierte Technik bot sich an, weil ein theoretisch-wissenschaftliches Vorverständnis seitens der Interviewerin vorlag. Somit war es möglich, einen erkenntnisversprechenden Themenbereich einzugrenzen und einen grob strukturierten Leitfaden für die Interviews festzulegen. Das «leitfadenbasierte Expertinneninterview» bot sich an, weil der Fokus der Gespräche sich auf die Erhebung der Wissensbestände der befragten Expertinnen zum Sachverhalt von Firmenarchiven bezog und weniger auf deren Person.⁶⁵ Zwar wurden in den vier Hauptinterviews die befragten Personen explizit wegen ihrer Biografie und ihrer Angehörigkeit zu einer Unternehmerfamilie angefragt. Darin besteht auch ihre Expertise. Das Biografische spielte für die Erhebung ihrer Aussagen jedoch eine nebensächliche Rolle.

Als Expertinnen kamen demnach Personen in Frage, die bezogen auf die Forschungsfragen spezialisierte Erfahrungen gesammelt haben.⁶⁶ Für die vier bzw. fünf Personen (bei einem Unternehmen gaben zwei Personen Auskunft) eines Familienunternehmens fiel die Wahl jeweils auf ein Mitglied der Unternehmerfamilie, das auch einen Sitz im Verwaltungsrat oder in der operativen Leitung der Firma innehat oder hatte. Bei den drei Personen, die über ihre beratende Rolle zu Firmenarchiven befragt wurden, handelt es sich um Professionelle, die langjährige Erfahrungen mit unterschiedlichen Fällen von Familienunternehmen vorweisen können.

Alle Gespräche bis auf eines wurden in Person geführt. Die Gesprächsführung war offen und von der Art her weich bis neutral. Neutral, da das allgemeine wissenschaftliche Anliegen schon bei der Anfrage offengelegt war. Weich, da das Thema Firmenarchive in Familienunternehmen auch den privaten Lebensbereich der Befragten tangiert. Auf diesen Umstand wurde, wo nötig, Rücksicht zu nehmen versucht.

Der Fragenkatalog, der als Grundlage für die Interviews diente, ist im Anhang abgedruckt. Die Gespräche, die offen entlang des als Leitfaden dienenden Fragekatalogs geführt wurden, wurden mit Erlaubnis der Befragten aufgezeichnet und im Nachgang stichwortartig transkribiert.⁶⁷ In den nachfolgenden Abschnitten sind die Aussagen in zusammengefasster Form und sinngemäss der für die Arbeit relevanten Fragestellungen wiedergegeben.

⁶⁵ Pohlmann 2022, S. 231 ff.

⁶⁶ Ebenda, S. 234.

⁶⁷ Eine Ausnahme ist das Gespräch mit Myriam Kamphues, docuteam AG (Kapitel 4.6). Dieses wurde nicht aufgezeichnet, sondern lediglich protokolliert.

4.2 J. C. Fridlin Gewürze AG

Das Unternehmen J. C. Fridlin Gewürze AG ist in der Verarbeitung, Abfüllung, Verpackung, im Handel und im Vertrieb von Gewürzen tätig. Es existiert seit bald 250 Jahren und wird von der Inhaberfamilie in der siebten Generation geführt. Bis heute tragen die Familienmitglieder die Initialen J. C. und den Familiennamen Fridlin weiter.

Gegründet wird das Geschäft 1775 von Johann Caspar Fridlin in Zug. Ursprünglich ist es ein Kolonialwarengeschäft, das neben Gewürzen auch mit Schnupftabak handelt. Zwar bleibt der Firmenstandort in Zug, Ende der 1980er-Jahre werden jedoch neue Fabrikgebäude aus Platzgründen im Industriegebiet Bösch in der Zuger Gemeinde Hünenberg gebaut. Vom Schnupftabakgeschäft trennt sich die Firma um 1930. Erst 1982 wird das Unternehmen von einer Einzelfirma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.⁶⁸

Peter (John Carl) Fridlin, der für diese Arbeit befragt wurde, ist Vertreter der siebten Familiengeneration und in der operativen Geschäftsleitung der J. C. Fridlin Gewürze AG tätig. Im Auftrag des Unternehmens liess er das Firmenarchiv durch die Archivdienstleistungsfirma docuteam AG erschliessen. Im Hinblick auf das 250-Jahre-Jubiläum, das 2025 stattfindet, arbeitet das Unternehmen zusammen mit einem Historiker an der geschichtlichen Aufarbeitung der Firmengeschichte. Das Interview fand im Zusammenhang mit der Sichtung des Archivguts durch docuteam AG am 24. April 2023 am Firmenstandort in Hünenberg statt.

Beim Firmenarchiv der J. C. Fridlin Gewürze AG handelt es sich um einen überschaubaren, weniger als 10 Laufmeter grossen Bestand (erschlossener Akten). Es liegt praktisch ein reiner Papierbestand vor, der aus Privatbeständen von Familienmitgliedern und ehemaligen, langjährigen Mitarbeitenden zusammengetragen wurde. Den Hauptteil der Archivalien machen Unterlagen aus dem Handel aus (Unterlagen und Korrespondenzen betreffend Warenbestellungen, Ein- und Verkauf, Kundenpflege, etc.). Ausserdem gibt es in kleinerem Umfang Akten zu Bauprojekten und zur Familiengeschichte. Der Archivbestand umfasst die Zeit von Ende des 18. Jahrhunderts bis heute. Die Archivdienstleisterin docuteam AG hat das Archiv auf Dossierstufe verzeichnet. Das Firmenarchiv ist am Hauptsitz des Unternehmens untergebracht und ist alterungsbeständig verpackt in Schränken eines Büroraums gelagert.

Der Fall der J. C. Fridlin Gewürze AG erlaubt einen exemplarischen Einblick in eine Archivsituation, in der das Firmenarchiv zwar als Familienarchiv eingestuft wird, das

⁶⁸ <https://www.fridlin.ch/de/unternehmen/geschichte> (18.06.2023)

Interesse an der Nutzung aber ausserhalb von Familien- und Geschäftszwecken liegt. Der unternehmensnahe historische Gehalt der Archivalien steht im Vordergrund. Für andere Nutzungen - kommerziell, intern oder extern - spielt das Firmenarchiv keine Rolle.

Den Antrieb, das Firmenarchiv erhalten und erschliessen zu wollen, liegt laut Peter Fridlin vorwiegend darin, dieses als Familienarchiv erhalten zu wollen. Als Grund gibt er an, dass die Grenze zwischen Firmen- und Familienarchiv schwierig zu ziehen sei, besonders in der Anfangszeit des Unternehmens. Das liege an den damaligen kulturellen und soziologischen Umständen. Bei den ersten paar Generationen seien Familie und Firma, Privat- und Geschäftsleben quasi identisch gewesen. Daher gehörten Akten aus dieser Zeit sowohl zum Familien- wie auch zum Firmenarchiv. Heute, da das Unternehmen eine Aktiengesellschaft (AG) sei, seien diese Bereiche einfacher zu trennen, meint Peter Fridlin. Er ist als operativ tätiges Familienmitglied vor allem ein Angestellter der AG, auch wenn er gleichzeitig Eigner des Unternehmens ist.

Für die Erhaltung des Firmenarchivs hält es Peter Fridlin für ausschlaggebend, dass verwandtschaftliche Verbindungen zwischen den heute operativ tätigen Personen und jenen bestehen, die das Familienunternehmen in früheren Generationen geprägt haben. Ohne die Verbindlichkeit, die dadurch besteht, bestünde wohl kein Interesse an der Erhaltung des Firmen- und Familienarchivs. Nichtsdestotrotz gebe es keine fest definierten Familienwerte, die innerhalb der Familie über Generationen hinweg weitergegeben und erhalten werden würden. Auch das Firmenarchiv habe in dieser Hinsicht keine Aufgabe und keinen Zweck.

Dass viele Dokumente so lange überdauert hätten und aufbewahrt wurden, dafür habe es auch einfach Glück mit den Persönlichkeiten in der Familie gebraucht. Nie habe eines der verantwortlichen Familienmitglieder das Firmenarchiv für unwichtig gehalten und es entsorgen lassen.

Für die geplante Festschrift zum 250. Jubiläum, das den Ausschlag für die Verzeichnung des Firmenarchivs gab, steht die Familiengeschichte nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit. Es interessiert der historische Mehrwert der im Archiv liegenden Originalquellen. Mithilfe des Firmenarchivs soll die Geschichte des Gewürzhandels in der Region Zug und in der Schweiz erforscht werden. Auch eine Bau- und Liegenschaftsgeschichte der noch stehenden Gewürzmühle ist geplant. Obwohl auch ein Kapitel die Familiengeschichte behandeln wird, sollen darin keine einzelnen Personen hervorgehoben werden. Es soll beleuchtet werden, wie die Familie Fridlin überhaupt dazu kam, mit Gewürzen zu handeln und wie ihre soziokulturelle Stellung innerhalb der Zuger Gesellschaft aussah.

Die Aussage von Peter Fridlin, «Geschäft ist Geschäft, Archiv ist Archiv», bringt auf den Punkt, wie gering er den Nutzungsgehalt des Firmenarchivs für unternehmerische Zwecke einschätzt. Zwar verweist das Unternehmen im Firmenlogo auf das Gründungsjahr 1775 mit der daraus lesbaren Botschaft, dass man eine beständige und erfahrene Geschäftspartnerin ist. Im Alltagsgeschäft und in Kundenbeziehungen sei der historische Bezug jedoch unwichtig, man müsse quasi «keine Beweise für seine Geschichte» aus dem Firmenarchiv liefern. Das Firmenarchiv wird auch nicht für Marketingzwecke im Sinne von «History Marketing» verwendet, auch dafür besteht kein Bedarf im täglichen Geschäftsleben. Dies hängt auch damit zusammen, dass die J. C. Fridlin Gewürze AG vor allem eine Lieferpartnerin für Kundinnen in der Gastronomie und im Detailhandel ist. Sie ist nicht auf eine öffentlich wirksame Pflege von Marke und Konsumentinnenbeziehung angewiesen.

Auch für die interne, strategische Planung würde das Firmenarchiv nicht gebraucht. Zwar betont Peter Fridlin, dass ein entscheidender Punkt eines Familienunternehmens das langfristige Denken sei und der Familienbezug in dieser Hinsicht sicher eine wichtige Rolle spielen würde. Aber die Grundlagen hierfür seien nicht im Firmenarchiv zu finden oder würden auch nicht über dieses vermittelt werden.

Einer externen Nutzung durch Dritte steht die Firma offen gegenüber. Es wäre sogar wünschenswert, dass das Firmenarchiv für die historische Forschung genutzt würde. Das Archiv soll aber im Besitz der Firma bleiben. Dieses extern, z.B. in ein öffentliches Archiv zu geben, steht zum jetzigen Zeitpunkt ausser Frage.

4.3 Mosterei Möhl AG

Die Mosterei Möhl AG ist ein bald 130-jähriges Unternehmen, das im Oberthurgau angesiedelt ist, dem Zentrum des bedeutendsten Schweizer Mostobstgebietes.⁶⁹ Die Mosterei Möhl produziert ein breites Sortiment an Mostobst-Getränken: Apfelsäfte, Schorlen, Apfelweine, Ciders und Spirituosen. Bekannt ist die Marke Möhl für ihre Spezialität «Saft vom Fass».⁷⁰

Die Mosterei Möhl wird 1895 von Hans Georg und Elise Möhl in Stachen (heute Arbon) gegründet und wird in fünfter Generation geführt. Schon im 17. Jahrhundert ist die Familie Möhl in der Landwirtschaft tätig. Neben der Gründung der Mosterei prägt die Familie

⁶⁹ <https://www.moehl.ch/de/familienunternehmen/produktion/> (18.06.2023)

⁷⁰ <https://www.moehl.ch/de/sortiment/alle-produkte/> (18.06.2023)

Möhl auch das gesellschaftliche Leben von Stachen durch die Bewirtschaftung des Gasthofs «Rössli». Ab Anfang des 20. Jahrhunderts wird das Saffthandwerk im Mostereibetrieb laufend den steigenden Kapazitätsanforderungen durch Mechanisierung, Motorisierung und Digitalisierung der Produktionsanlagen angepasst. Ab 1950 wird zudem auf eine starke Markenpflege gesetzt.⁷¹

2018 eröffnete die Mosterei Möhl auf dem Firmengelände in Arbon das «MoMö», das Schweizer Mosterei- und Brennereimuseum. Auslöser war die Überlegung, die Ausstellungsexponate aus dem 1983 erbauten Mostereimuseum «Mostorama» an der ZHAW in Wädenswil umzuplatzieren und dafür ein neues Museum zu bauen. Die Darstellung der Firma und der Familie Möhl stand anfangs nicht im Vordergrund. Wegen der geringen Anziehungskraft der historischen Maschinenexponate entschied man sich jedoch, das Museumskonzept durch die Szenographie der Geschichte des Saffthandwerks und der Mosterei Möhl zu erweitern und eine Begegnungsstätte mit Bewirtschaftung von Gästen zu schaffen. Die Darstellung des Traditionsunternehmens Möhl als exemplarisches Beispiel für eine von wenigen privaten Mostereien (die meisten Mostereien in der Schweiz sind oder waren als Genossenschaften organisiert), bot sich dafür an. Dieser Nutzungszweck war einer der Hauptgründe für die Auseinandersetzung mit dem Firmenarchiv.⁷²

Für das Interview über das Firmenarchiv gaben Ernst Möhl und Franco Ruault Auskunft. Ernst Möhl ist Mitglied der Unternehmerfamilie in vierter Generation und Verwaltungsratspräsident der Mosterei Möhl AG. Ab Mitte der 1970er-Jahre sass er lange Zeit in der Geschäftsleitung. Franco Ruault ist für die Kommunikation und PR der Mosterei Möhl AG tätig. Für den Aufbau des MoMö-Museums hat er Unterlagen aus dem Firmen- und Familienarchiv zusammengetragen und aufgearbeitet. Der Historiker publiziert u.a. über geschichtliche Themen, die mit dem Saffthandwerk in der Region Thurgau im Zusammenhang stehen.⁷³ Das Gespräch fand am 26. Mai 2023 im Firmenhauptsitz der Mosterei Möhl AG in Arbon statt.

Das Firmenarchiv der Mosterei Möhl AG ist kein zentral geführtes, erschlossenes und verzeichnetes Archiv. Als Firmenarchiv werden eher die vorhandenen historischen Unterlagen des Unternehmens und der Familie bezeichnet. Der Umfang ist nicht eindeutig bestimmt, wurde aber als überschaubar beschrieben. Anfangs bestand das Archiv grösstenteils aus Fotografien und Fotoalben, die aus verschiedenen privaten Beständen der

⁷¹ <https://www.moehl.ch/de/familienunternehmen/geschichte/> (18.06.2023)

⁷² Angaben von Ernst Möhl und Franco Ruault aus dem gemeinsamen Gespräch vom 26.05.2023.

⁷³ Ruault, Franco, «Baummord. Die staatlich organisierten Schweizer Obstbaum-Fällaktionen 1950-1975», Historischer Verein des Kantons Thurgau, 2021

Familie Möhl zusammengetragen wurden. Durch die Recherchearbeit für den Aufbau des MoMö-Museums und die parallele Aufarbeitung der Geschichte des Obstbaus und Saft-handwerks wuchs der Bestand. Er wurde ergänzt durch Unterlagen Privater sowie Artikel, Inserate und Kopien originaler Unterlagen aus Beständen öffentlicher Organisationen und Archive. Im Firmenarchiv finden sich aber auch Geschäftskorrespondenzen und -unterlagen. Eine prospektive Ablieferungsstrategie ist nicht vorhanden.

Der Fall der Mosterei Möhl AG zeigt exemplarisch, wie ein Firmenarchiv pragmatisch und ohne umfassende Erschliessung für öffentlichkeitswirksame Marketingzwecke genutzt werden kann. Das Firmenarchiv wird nicht zum Selbstzweck unterhalten. Die Unternehmung als Exempel eines übergreifenden, regionalhistorischen Kontexts nutzt das Firmenarchiv als Originalquelle für die Vermittlung jener Zusammenhänge.

Der Beschäftigungsgrad mit dem Firmenarchiv wird klar vom unmittelbaren Nutzen für das Unternehmen bestimmt. Für den inhaltlichen Ausbau des MoMö-Museums beispielsweise wurden die Archivalien überhaupt erst systematisch aus privaten Familienbeständen zusammengetragen. Aber auch im Produktemarketing greift die Mosterei Möhl auf das Archiv zurück. Wie bereits beschrieben (vgl. Kapitel 3.2), wurde für den Cider «Elise» aus der 2018 lancierten Cider-Clan-Serie die Biografie und Darstellung von Mitgründerin Elise Möhl mittels Firmenarchiv aufgearbeitet. Das Unternehmen hat in solchen Kontexten einen hohen Anspruch, mit Originalquellen aus dem Firmen- und Familienarchiv zu arbeiten. Es sollen keine erfundenen, sondern die wahren Geschichten erzählt werden.

Die Erschliessung des Firmenarchivs orientiert sich an der Nutzung: die Aufarbeitung geschieht punktuell und themenorientiert. (Erschliessung bedeutet in diesem Fall weniger das systematische Verzeichnen in einer dafür angelegten Datenstruktur, sondern eher das Zusammentragen und Bearbeiten von Archivgut.) Der Archivbestand wird nicht «auf Vorrat» für eine spätere, noch undefinierte Verwendung erschlossen.

Allgemein stuft Ernst Möhl den Familienbezug im Firmenarchiv als zentral ein. Seine Einschätzung bezieht sich vor allem auf das anfangs in der Überzahl vorhandene Fotomaterial, das aus den privaten Beständen stammt und auf dem vor allem Familienmitglieder abgebildet sind. Zwar hatte weder die fünfte Generation, die aktuell in der operativen Leitung des Unternehmens tätig ist, noch die vierte Generation, die noch immer in die strategischen Belange involviert ist, einen persönlichen Bezug zur Gründergeneration. Aber es ist sichtbar, wie in der Familie Möhl eine lebendige Überlieferung der Familiengeschichte stattfindet. Das Weitergeben von Werten und Wissen geschehe «in Fleisch und Blut», wie Ernst Möhl sagt. Auch für die Erarbeitung einer Unternehmensstrategie, an der die Firma arbeitet, ist vor allem das in Person vorhandene Wissen zentral. Das

Firmenarchiv hat für diese Belange keine Funktion, oder umgekehrt: es gibt kein Bedürfnis, das Firmenarchiv für Zwecke wie die Erhaltung von Unternehmenswerten einzusetzen.

In der Mosterei Möhl AG ist die Familie in der operativen Leitung bis heute fest verankert. Drei von vier Mitgliedern der Geschäftsleitung sind Familienmitglieder. Die Repräsentation der Firma durch fachkundige Familienmitglieder wird als stärkste «Visitenkarte» in Geschäftsbeziehungen und in der Öffentlichkeitsarbeit ausgespielt. Der Familienaspekt ist eines der grössten Differenzierungsmerkmale gegenüber der grössten Konkurrentin «Ramseier», die kein Familienunternehmen ist. Dass sowohl Familie, Unternehmen und Marke auf den Namen «Möhl» lauten, spielt eine zentrale Rolle im Selbstverständnis des Unternehmens. Familienmitglieder, die das Unternehmen vertreten, vermitteln zwei zentrale Qualitätsmerkmale der Firma Möhl: das Persönliche und das Authentische.

Der gleiche Ansatz wird auch im MoMö-Museum gelebt, in dem «die Geschichte und Tradition durch das Wiederbeleben vermittelt wird», wie Franco Ruault betont. Einerseits meint dies einen Ort geschaffen zu haben, an dem gemeinschaftlich Saft getrunken werden kann. Es betrifft aber auch den Umgang mit dem Firmenarchiv. Franco Ruault spricht von einem «lebendigen Archiv, das Archivgrenzen sprengt». Er meint damit, dass man durch eine lebendige Vermittlung des archivarischen Wissens die Modernität, die darin enthalten ist, begreifbar machen kann. Als Beispiel nennt er die Tradition des Saffhandwerks, die seit je her geholfen habe, die Biodiversität, über die heute intensiv diskutiert wird, zu erhalten.

Grundsätzlich scheint es im Unternehmen Möhl keinen Streitpunkt darzustellen, ob das Firmenarchiv in die laufende Geschäftstätigkeit eingebunden werden soll oder nicht. Es sind aber genau drei Personen, die sich um das Firmenarchiv und die Firmengeschichte kümmern. Ernst Möhl, Franco Ruault und Christoph Möhl, der Marketing-Chef der Mosterei Möhl.

Zur These, dass Firmenarchive von Familienunternehmen gerade wegen des Familienbezugs häufiger Rückhalt im Unternehmen finden würden, meint Ernst Möhl zwar ja, fügt aber an: der Rückhalt komme nicht zwingend von Mitgliedern der Familie. Familienmitglieder würden das Firmenarchiv nicht automatisch wegen ihrer Verwandtschaft zu den Gründern als erhaltenswert erachten. Entscheidend sei die Art des Denkens einer Person. So gibt es im Unternehmen Möhl durchaus Familienmitglieder, die wenig mit dem Firmenarchiv und der Aufarbeitung der Unternehmensgeschichte anfangen können. Dafür gebe es auch Auswärtige, die den Mehrwert der Unternehmens- und Familiengeschichte durchaus sähen.

4.4 Ricola AG

Das Unternehmen Ricola AG ist eine Bonbonherstellerin aus Laufen. Sie produziert Kräuterspezialitäten aus den Sparten Bonbons und Tee. Ricola (Akronym für «Richterich», «Companie», «Laufen») ist eine international bekannte Marke. Das Familienunternehmen beschäftigt weltweit über 500 Personen, davon über 400 in der Schweiz. Alle Produkte, davon jährlich sieben Milliarden Bonbons, werden in der Schweiz hergestellt.⁷⁴

Die Ricola befindet sich im Besitz der Familie Richterich. Das Unternehmen wird 1930 von Emil Richterich als «Confiseriefabrik Richterich & Co.» gegründet. 1940 erfindet er den «Kräuterzucker» und entwickelt die Rezeptur aus 13-Heilkräutern, die bis heute die Basis für alle Ricola-Bonbons ist. Unter der Führung der zweiten und dritten Familiengeneration expandiert das Unternehmen ab den 1960er-Jahren, treibt den Export voran und baut in den 1980er-Jahren zusammen mit Bergbauern den wirtschaftlichen Kräuteranbau in der Schweiz auf. Heute besitzt Ricola Tochterfirmen in Europa, Asien und den USA und exportiert ihre Produkte in über 45 Länder.⁷⁵

Bis 2019 stand das Unternehmen Ricola immer unter der operativen Führung eines Familienmitglieds, zuletzt durch Felix Richterich, einem Vertreter der dritten Familiengeneration. Seit 2019 ist Thomas P. Meier der CEO von Ricola. Über Verwaltungsratseinsitze lenkt die Gründerfamilie die Unternehmung weiterhin aus strategischer Sicht.⁷⁶

Für die Befragung stand Dr. Lukas Richterich zur Verfügung. Er ist Vertreter der dritten Familiengeneration und Präsident der Ricola Familienholding, Ricola Foundation und der Emil und Rosa Richterich-Beck Stiftung. Die Sammlung Ricola, eine von der Ricola Familienholding aufgebaute Kunstsammlung für Gegenwartskunst aus der Schweiz, fällt ebenfalls in seinen Verantwortungsbereich. Lukas Richterich nimmt für die verschiedenen sozialen und kulturellen Engagements des Unternehmens eine zentrale Rolle ein. Zusammen mit Dr. Roman Kurzmeyer, Leiter des Kunst- und Kulturrengagements der Ricola Familienholding und Kurator der Sammlung Ricola, konzipierte er das als Schauarchiv umgesetzte Historische Firmenarchiv Ricola. Das Gespräch fand am 9. Juni 2023 in den Räumlichkeiten der Fachhochschule Graubünden in Zürich statt.

Das Historische Firmenarchiv Ricola umfasst über vierzig Laufmeter erschlossene Archivalien. Der Archivbestand ist damit mehrheitlich verzeichnet. Der Archivbestand

⁷⁴ <https://www.ricola.com/de/ricola/unternehmen> (25.07.2023)

⁷⁵ Ebenda (02.08.2023)

⁷⁶ Ebenda (27.07.2023)

beinhaltet Unterlagen, Fotografien, Filme (v.a. TV-Werbespots), Objekte, Plakate und einen Bestand an historischen Produktionsmaschinen. Die Archivalien umfassen die Zeit ab dem 16. Jahrhundert (Sammlung historischer Drucke über Heilkräuter) bis in die Gegenwart. Der Schwerpunkt liegt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert. Zum Firmenarchiv gehört auch ein digitales Langzeitarchiv. Seit 2012 bewirtschaftet die Archivdienstleistungsfirma docuteam das Historische Firmenarchiv Ricola. Das Mandat wird durch die Autorin betreut.

Die Ricola Familienholding setzte das Schauarchiv in Zusammenarbeit mit Stauffenegger+Partner (Visuelle Gestaltung) und docuteam von 2021-2022 um (vgl. Kapitel 3.4, «Beispiele aus der Praxis»). Im Zuge dieser Realisierung wurde das Historische Firmenarchiv an den Firmensitz verlegt. Der Firmensitz befindet sich auf einem historisch gewachsenen Areal aus einer Gebäudegruppe, die als eine Art «Gebäudearchiv» bezeichnet werden kann. Das Gebäude, in dem sich das Firmenarchiv befindet, war in den 1950er- und 1960er-Jahren Fabrik, Lager und Wohnhaus zugleich. Heute ist in den historischen Räumlichkeiten der ehemaligen Wohnung der Familie Richterich auf Regalen das Firmenarchiv in rund 400 Archivschachteln untergebracht. Fünf Ausstellungsmöbel zeigen ausserdem Archivalien zu unterschiedlichen Themen, die für die Unternehmensgeschichte besonders wichtig sind. Alle Komponenten zusammen, der historische Ort, der begehbare Archivbestand und der Einblick in die ausgestellten Archivalien, bilden das Schauarchiv.

Das Historische Firmenarchiv befindet sich neu physisch nahe am operativen Alltag der Unternehmung. Mit der Nähe zum Firmensitz sollte das Archiv bewusst an einem Ort sein, an dem es weiterhin als Teil der Firma fungiert. Das Archiv hat dadurch eine beachtliche Wertschätzung erfahren. Wichtig war den Familienmitgliedern von Anfang an, dass kein Museum aus dem historischen Standort und dem Firmenarchiv entstehen sollte. Das Historische Archiv ist zwar ein Schauarchiv mit Ausstellungscharakter, aber als Besucherin steht man gleichzeitig mitten im tatsächlichen Firmenarchiv, in dem auch die alltägliche Archivarbeit stattfindet.

Den Mitarbeitenden von Ricola steht die Besichtigung des Schauarchivs und die Konsultation des Archivverzeichnisses jederzeit offen. Interne Rechercheanfragen werden durch docuteam betreut. Neuen Mitarbeitenden und internen sowie externen Interessierten wird das Historische Archiv über Führungen vermittelt.

Das Historische Firmenarchiv Ricola zeigt beispielhaft, wie stark die Firmenkultur von der Familienkultur einer Unternehmensfamilie geprägt sein kann. Das Firmenarchiv fungiert als Instrument zur Erhaltung der Firmenidentität und des Wissenstransfers innerhalb der

Organisation. Es überbrückt den Rückzug der Unternehmerfamilie aus der operativen Unternehmensführung.

Für Lukas Richterich ist das Historische Firmenarchiv Ricola klar ein Unternehmens- und kein Familienarchiv. Auch wenn es schwierig sei, die Familien- und die Unternehmensgeschichte zu trennen, sei eine Familie eben doch eine private Gemeinschaft, die sich klar gegen aussen abgrenze. Einzelne Familienmitglieder und ihre Privatangelegenheiten wolle man schützen, weshalb in Bezug auf Familienthemen eine Pflicht zur Vertraulichkeit herrsche. In Bezug auf das Firmenarchiv bestehe dahingehend ein familiärer Konsens, dass keine privaten Unterlagen darin deponiert werden.

Generell ist es im Fall von Ricola so, dass das Firmenarchiv ein von der Familie Richterich gemeinsam getragenes Projekt ist. Das bedeutet nicht, dass sich alle aktiv daran beteiligen. Es ist vor allem Lukas Richterich, der sich dieser Aufgabe angenommen hat. Er kam über die Gesamtplanung des Firmenstandorts in Laufen zur Umsetzung des Schauarchivs. Er interessiert sich für geschichtliche Zusammenhänge. Diese zu erkennen erleichtert ihm möglicherweise seine reflexive Perspektive auf die Unternehmung, da er selbst nie in der operativen Leitung der Firma tätig war.

Der Name Richterich nimmt keine zentrale Rolle im Auftritt der Firma ein. Ohne Vorwissen wird die Familie Richterich nicht mit dem Akronym 'Ricola' in Verbindung gebracht. Die Präsenz der Familie habe nur in den Anfängen von Ricola eine Bedeutung gespielt, als man noch lokal verwurzelt Geschäfte gemacht habe. Für das internationale Unternehmen, das Ricola heute ist, spiele der Name Richterich eine unbedeutende Rolle. Für die Beziehungen zu Kundinnen und Konsumentinnen sei es kein notwendiges «Asset», als Familie Richterich prominent in Erscheinung zu treten. In ihrem Fall sei dies anders als beispielsweise in einem familiengeführten Hotel, wo die persönliche Präsenz der Hotelierfamilie Teil des Marketings sei. (Tatsächlich fand diese Feststellung an einer anderen Stelle dieser Arbeit Bestätigung, vgl. Kapitel 4.5, Hotel Waldhaus.)

Auf die Frage, ob die Familienkomponente nach Lukas Richterichs Meinung einen begünstigenden Einfluss auf die Finanzierungsfragen des Firmenarchivs habe, antwortete er:

[Ich] denke, [...] genau das Gegenteil ist der Fall. Ich finde, das Archiv sollte man so machen, dass das Unternehmen einen Bedarf am Archiv hat und bereit ist, das Finanzielle aufzubringen.»

Das Firmenarchiv soll einen Nutzen für die Unternehmung haben und nicht einem Ahnenkult dienen. Mit dem Bedarf am Archiv ist kein direkter, kommerzieller Nutzen für das Unternehmen gemeint. Dieser ist nicht Teil des Konzepts des Historischen Archivs.

Lukas Richterich schliesst zwar nicht aus, dass die Unternehmung das Archiv eines Tages in dieser Form nutzen könnte. Ohnehin wurde kürzlich parallel zum Schauarchiv der Ricola Erlebnisshop, eine Art kommerzielles Pendant, eröffnet. Es ist ein Projekt der aktuellen, operativen Führung des Unternehmens, das auf die Interaktion mit einem konsumorientierten Publikum ausgerichtet ist.

Die Nutzung des Historischen Firmenarchivs Ricola hat ein anderes Ziel, als für eine geschäftliche Nutzung zu dienen. Es soll den Wissenstransfer in der Organisation erhalten. Zu diesem Zweck hat es zwei Kernfunktionen: die Nutzung des Archivs als Nachschlagewerk (vgl. auch interne Dokumentationsstelle, Kapitel 3.1) und als Vermittlerin von «immateriellem Unternehmenskulturgut».

In der ersten Funktion geht es darum, dass Mitglieder der Organisation Ricola im Firmenarchiv recherchieren und Antworten auf aktuelle Fragen in den Vorgängen der Vergangenheit finden können. Wenn sich beispielsweise die Abteilung Produkteentwicklung überlegt, eine neue Produktkategorie zu lancieren, findet sie dann im Archiv heraus, welche Wege dahingehend schon eingeschlagen wurden? Es setzt voraus, dass das Firmenarchiv erschlossen, durchsuchbar und die Unterlagen auffindbar sind. Schliesslich geht es aber auch um die Frage, ob das, was archiviert ist, tatsächlich die Tätigkeit der Organisation abbildet. Lukas Richterich zweifelt daran. Im Fall des Firmenarchivs der Ricola wurde nie nach objektiven Gesichtspunkten archiviert, wie in einem Staatsarchiv. Die Kriterien waren je nach Person, die entschied, unterschiedlich.

In der zweiten Funktion soll das Firmenarchiv immaterielles Kulturgut wie die Geschichte und Identität des Unternehmens vermitteln. Für Lukas Richterich stellt sie die wichtigere Funktion dar. Es geht dabei um Fragen wie «Was gibt es für eine Firmenkultur?» oder «Was bedeuten Werte und Umgangsformen, die das Unternehmen auf eine bestimmte Art und Weise pflegte, heute?». Das Firmenarchiv und insbesondere das Schauarchiv sollen anhand von Beispielen einen Zugang und ein Gefühl dafür geben, was Ricola für eine Organisation ist und auch in Zukunft sein will. Mitarbeitende sollen sich mit der Unternehmung und den ihr zugrunde liegenden Werten identifizieren können. Letztlich geht es um ein gemeinsames Bewusstsein dafür, wohin man sich als Organisation entwickeln möchte.

Zum immateriellen Firmenkulturgut gehören bei Ricola stark auch die kulturellen und sozialen Engagements des Unternehmens. Die Familie spielt hierbei eine massgebende Rolle.

Seit der Gründergeneration ist in der Familie Richterich das Interesse an gesellschaftlichen und kulturellen Themen fester Bestandteil der Familienkultur. Mit dem Einsatz von

Mitteln aus der Geschäftstätigkeit verwurzelte die Familie die soziale Verantwortung auch im Selbstverständnis des Unternehmens. Das Engagement für die Gesellschaft fließt am Ende wieder zurück zu den Mitarbeitenden: das Unternehmen offeriert ihnen verschiedene Angebote, z.B. Konzerteintritte oder Kunstführungen, über die sie sich kulturell weiterbilden können.

Das Wissen um solche Zusammenhänge ist ebenfalls Teil des Firmenkulturguts. Seit keines der Familienmitglieder das Unternehmen operativ führt, ist dieser Wissenstransfer nicht mehr selbstverständlich gegeben. Das Firmenarchiv hat deshalb die Aufgabe, den Wissenstransfer zu sichern. Darin sieht Lukas Richterich auch sein Engagement für das Firmenarchiv. Er findet es wichtig, dass jetzt die Dinge archiviert werden, ohne die sonst ein Gedächtnisverlust in der Organisation entsteht. Den Moment, in dem der Nutzen des Firmenarchivs zu diesem Zweck in den Vordergrund trat, beschreibt er wie folgt:

«Für mich ist das Firmenarchiv in diesem Moment in den Fokus gerückt, an dem sich die Rollen zwischen Familie und Unternehmen angefangen haben, stärker zu differenzieren. Eine Familie kann man als Erinnerungsgemeinschaft bezeichnen. Es gibt eigentlich ein Familienarchiv in den Köpfen der Familienmitglieder. Das gilt aber nicht unbedingt für eine Unternehmung, weil die Mitarbeitenden immer wieder wechseln. In dem Moment, wo dieser Transfer nicht mehr selbstverständlich gegeben ist, bekommt das Firmenarchiv eine besondere Bedeutung. Das ist bei uns der Fall.»

Besonders bemerkenswert an dieser Aussage ist, wie stark die Identität des Familienunternehmens durch die ihr zugrunde liegende Gemeinschaftsform «Familie» geprägt ist. Eine Gemeinschaft ist grundsätzlich darauf angewiesen, dass eine Gruppe von Menschen langfristig beisammenbleibt, zusammen Herausforderungen bewältigt und gemeinsame Erlebnisse und Erinnerungen schafft. Der Aspekt des Teilens sichert den beständigen Austausch von Wissen. Zu einer Gemeinschaftsbeziehung gehören aber auch Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und Vertrauen, dass Konflikte und Zerreißen nicht gleich das Ende der gemeinschaftlichen Beziehung bedeutet. Es sind typische Eigenschaften einer Familie.

Zwei oder drei Generationen früher fanden sich solche Eigenschaften auch in Belegschaften wieder. Vor fünfzig Jahren war es in der Arbeitswelt keine Seltenheit, dass Menschen ein ganzes Berufsleben lang in ein und derselben Unternehmung zubrachten. Ricola weist in ihrer Geschichte viele solche Lebensläufe auf. Unternehmerfamilie und Belegschaft funktionierten viel eher in dem zuvor beschriebenen Vertrauens- und Verbindlichkeitsverhältnis und bildeten gemeinsam die beschriebene «Erinnerungsgemeinschaft».

Heute gilt dies vielerorts nicht mehr. Dafür sind häufige Stellenwechsel oder der Umstand, dass Menschen nicht mehr am gleichen Ort leben, wo sie arbeiten, sicherlich zu einem Grossteil verantwortlich. Mutmasslich gefährdet diese Entwicklung (bei Ricola und vielen anderen Unternehmen) den Wissenstransfer ähnlich stark wie der Rückzug einer Unternehmerfamilie aus der operativen Leitung.

4.5 Hotel Waldhaus AG

Das Hotel Waldhaus ist ein historisches 5-Sterne-Hotel in Sils Maria im Oberengadin. Es ist seit seiner Eröffnung im Besitz derselben Familie (Giger-Kienberger-Dietrich) und wird in fünfter Familiengeneration geführt. Das hoch über dem Silsersee gelegene Hotel wurde durch den Architekten Karl Koller geplant und verfügt heute über 140 Zimmer und Suiten.

In Auftrag gegeben und 1908 eröffnet wird das Waldhaus durch Josef und Amalie Giger-Nigg. Die Hotelleitung wird in der Folge von einer Familiengeneration zur nächsten weitergegeben. Mit den Töchtern, die zusammen mit ihren Ehepartnern das Hotel führen, wechseln die Familiennamen. Auf Giger-Nigg folgt die zweite Generation Kienberger-Giger, auf die dritte Generation Kienberger folgt die vierte Generation Dietrich-Kienberger. Seit 2010 liegt die Verantwortung bei der fünften Generation unter der Leitung der Brüder Claudio und Patrick Dietrich. Das Hotel kommt bis heute ohne aussenstehende Teilhaberinnen oder Direktorinnen aus.⁷⁷

Das legendäre Hotel Waldhaus hat eine lange und faszinierende Geschichte. Den Ruhm von Sils Maria als Ort von Intellektuellen begründete Friedrich Nietzsche im 19. Jahrhundert.⁷⁸ Viele Dichterinnen und Denkerinnen folgten und stiegen ab der ersten Saison des Hotels Waldhaus in diesem Haus ab. Es wurde Anziehungspunkt für Intellektuelle, Kunstschaffende, Musikerinnen, Verlegerinnen, Autorinnen und Philosophinnen (z.B. Marc Chagall, Hermann Hesse, Clara Haskil, Klaus Piper oder Theodor W. Adorno). Auch zahlreiche Persönlichkeiten von nationaler und internationaler Bedeutung, Adelige, Industrielle oder Politikerinnen, gehörten zu den Stammgästen des Hotels Waldhaus.⁷⁹ Kultur spielt im Waldhaus bis in die Gegenwart eine wichtige Rolle. Das Hotel veranstaltet regelmässig Lesungen und Konzerte und verfügt über eine bedeutende Hotelbibliothek. Die Faszination für die Geschichte des Hotels hat aber auch mit der Kontinuität und der

⁷⁷ <https://waldhaus-sils.ch/geschichte/> (03.08.2023)

⁷⁸ <https://waldhaus-sils.ch/kultur/> (03.08.2023)

⁷⁹ Kienberger 2019, S. 329 ff.

Unerschütterlichkeit der Hotelierfamilie zu tun, die nicht wenigen Widrigkeiten und Weltkrisen ins Auge schauen musste und es immer wieder schaffte, das Waldhaus überdauern zu lassen.⁸⁰

Für das Interview stand Urs Kienberger zur Verfügung. Er ist Vertreter der vierten Familiengeneration und leitete das Hotel Waldhaus 1989-2010 zusammen mit seiner Schwester und seinem Schwager, Maria und Felix Dietrich-Kienberger, und 2010-2014 mit seinen Neffen Claudio und Patrick Dietrich. Urs Kienberger hat tiefgründige Kenntnis der Geschichte des Hotels Waldhaus und hat darüber publiziert. Er kennt das Hotelarchiv eingehend und weiss, wo welche Unterlagen zu finden sind. Wenn ein Gast Informationen aus der Vergangenheit zu einem anderen Gast haben möchte, wenn Bauunterlagen für eine Renovation gebraucht werden oder jemand eine Frage zur Hotelbibliothek hat, wird im Hotel Waldhaus jeweils an Urs Kienberger verwiesen. Das Gespräch fand am 29. Juni 2023 in der Bar des Hotels Waldhaus in Sils Maria statt.

Das Firmenarchiv des Hotels Waldhaus besteht einerseits aus Geschäftsunterlagen mit geltender Aufbewahrungsfrist, andererseits aus historischen Akten ab ca. 1900. Vor allem aus der Entstehungszeit sind viele Belege vorhanden. Neben den gängigen administrativen Akten beinhaltet das Archiv hotelspezifische Unterlagen wie Gäste- oder Fremdenbücher, Pläne und Bauunterlagen, aber auch private Korrespondenz der Hotelierfamilie. Das Archiv ist nicht verzeichnet. Urs Kienberger schätzt, dass der Umfang über 100 Laufmeter (unbewertete Akten) beträgt. Der Grossteil des Firmenarchivs ist an einem Ort in einer Kompaktanlage und auf Regalen gelagert, der Rest verteilt sich auf verschiedene Räumlichkeiten im Hotel. Auch Objekte archiviert das Hotel Waldhaus in Form eines kleinen Hotelmuseums, das besichtigt werden kann. Wichtig zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang, dass viele der historischen Objekte, vor allem Einrichtungsgegenstände und Möbel, heute noch als Hoteleinrichtung in Gebrauch sind.

Das Beispiel des Hotels Waldhaus zeigt einerseits einen Betrieb, dessen Konzept die Untrennbarkeit von Familie und Unternehmen voraussetzt. Andererseits lebt das Unternehmen davon, dass Gäste das Hotel explizit wegen der Faszination und Spürbarkeit seiner historischen Vergangenheit aufsuchen. Das Firmenarchiv nimmt für die Aufrechterhaltung dieser Anziehungskraft eine unverzichtbare Funktion ein.

⁸⁰ Nachzulesen ist die bewegte Geschichte des Hotels Waldhaus in: Kienberger 2019.

Für Urs Kienberger ist es schwierig zu sagen, ob das Archiv des Hotels Waldhaus eher ein Firmen- oder ein Familienarchiv ist. Hotel und Familie, das lasse sich in ihrem Fall eigentlich gar nicht voneinander trennen. Urs Kienberger erklärt es so:

«[...] Wir [haben] das wirklich selber gemacht. Das Hotel ist nicht einfach eine Investition der Familie. Sondern, wir sind selber die Hoteliers und jeden Tag dabei. [...] Für unsere Vorfahren wie für uns war und ist das unser Lebensinhalt. So wie wenn man in einem Bauernhof [...] die Leute fragen würde, wo die Trennung zwischen dem Hof und dem Leben der Familie ist.»

In dieser verschmolzenen Daseinsform von Familie und Hotelbetrieb liege auch der Grund, weshalb das Firmenarchiv keine Funktion zur Sicherung einer Unternehmensstrategie habe. Das sei der Eigenheit einer Unternehmung wie einem Hotel geschuldet, dass man als Familienmitglied damit lebe und darin aufwachse. Man trifft sich nicht an Sitzungen und diskutiert dann zusammen die Unternehmensstrategie oder -philosophie. Man mache es, man lebe es und man sei tagtäglich am Mittagstisch dabei, wenn über die Dinge diskutiert werde.

Auch die persönliche Ausrichtung, die das Hotel Waldhaus für die Gäste zu einer einzigartigen Erfahrung macht, ist nicht unbedingt etwas, wofür das Firmenarchiv von Nutzen ist. Die Erfahrung des Persönlichen lebt voll und ganz von der Präsenz der Hotelierfamilie im Hotelbetrieb. So wird jeder Gast beispielsweise bei Ankunft im Hotel und bei der Abreise persönlich von einem Familienmitglied begrüsst bzw. verabschiedet. Es ist ein absolutes Kernelement für den Betrieb des Hotel Waldhaus. Urs Kienberger geht sogar soweit, daraus Folgendes zu schliessen:

«Ich würde fast nihilistisch behaupten: wenn dieses Haus [nur noch ein Besitz und] keine persönliche Angelegenheit mehr ist von denen, die es leiten, dann wird es wahrscheinlich auch nicht sehr lange weiterbestehen, weil es eigentlich von dem lebt.»

Neben dem Persönlichen ist der zweite Kernaspekt, der die Attraktivität des Hotels Waldhaus ausmacht, das Historische. Für die Erhaltung des Historischen ist das Firmenarchiv unabdingbar. Die Geschichte, die noch vorhanden und überall spürbar sei, sei Teil des Pakets, das man auch nach aussen verkaufe. Der Reiz des Hotels Waldhaus lebt davon, dass die Vergangenheit mit der Gegenwart verwoben ist. Emotionen spielen dabei eine wichtige Rolle. Das Historische funktioniere aber nur, wenn es diesen Bezug zur Gegenwart gebe. Sonst, wenn das Hotel nur eine Geschichte, aber keinen Bezug zu heute hätte, wäre es nur etwas Wehmütiges, meint Urs Kienberger.

Es gebe Gäste, die seit fünf Generationen im Hotel Waldhaus absteigen würden. Regelmässig würde jemand wissen wollen, ob eine Vorfahrin oder eine ihnen wichtige Person

oder bekannte Persönlichkeit früher einmal Gast im Hotel Waldhaus gewesen sei. Die Quelle ist immer das Firmenarchiv. Man könne jemandem oft spannende Informationen darüber mitteilen, wann, mit wem und wie oft sich eine Person im Waldhaus aufhielt. Darauf beruhe auch ein Teil der Attraktion oder des Mythos des heutigen Waldhauses, meint Urs Kienberger. Man könne das Gefühl haben, dass alles noch da sei.

Für den Hotelbetrieb und die Erhaltung seines Charakters ist das Firmenarchiv zweifellos von essentieller Bedeutung. Für Urs Kienberger stellt das Firmenarchiv ein grosses Anliegen dar. Er sieht es als eine Herausforderung an ihn und seine Generation, das Archiv so weiterzugeben, dass es auch die nächste und übernächste Generation nutzen kann. Es sei ein Thema, das für ihn «nicht ohne Irritationen ist». Es hat mit den vielen Lücken und notwendigen Arbeiten am Archiv zu tun. In der Möglichkeit, die Archivarbeit professionalisieren zu lassen, sieht Urs Kienberger ein Dilemma, das wiederum auf die Grundstruktur des Familienbetriebs verweist:

«[...] gerade auch ein Teil der Atmosphäre, der Faszination und der Geschichte dieses Hauses [ist] das Selbstgemachte. [...] Und auch das ist zerbrechlich und kann man zerstören, einfach in dem man es an andere delegiert. [...] Da sind wir bei einem zentralen Dilemma. Ein entscheidender Teil des Ganzen ist es, nicht nur zu delegieren, sondern auch selber dafür geradezustehen.»

Auch Anfragen zur Nutzung des Firmenarchivs stellen für Urs Kienberger ein Spannungsverhältnis dar. Vom Standpunkt der Wirtschaftsgeschichte sehe er zwar, dass die eigenen Unterlagen für die Öffentlichkeit einen Wert hätten. Doch der Instinkt und das menschliche Bedürfnis seien da, möglichst selber entscheiden zu können, was daraus in welcher Form weitergetragen werde. Es sei nicht leicht, das Archiv zu öffnen, gerade weil die Geschichte eine feste Funktion in der Gegenwart habe. Man wolle selber in der Hand behalten, wie damit umgegangen werde. Dabei sei nicht das Problem, dass es Geheimnisse des Hotels im Firmenarchiv gäbe, die man nicht preisgeben wolle. Es gehe vielmehr darum, die Interpretationsmacht aus der Hand zu geben.

4.6 docuteam AG

Die Firma docuteam AG ist eine schweizweit führende Anbieterin für Archivdienstleistungen und Beratung im Informationsmanagement mit Sitz in Baden. Mehrheitlich werden die Leistungen von öffentlichen Amtsstellen in Anspruch genommen. Zahlreiche Kundinnen gehören aber dem privaten Sektor an, seien es Unternehmen, Bildungs- und Forschungsinstitutionen, Stiftungen oder andere Körperschaften. Docuteam führt über hundert Referenzen für Unternehmen auf, wovon ein beträchtlicher Anteil

Familienunternehmen sind. Die Firma berät die Unternehmen u.a. bei der Erschliessung ihrer analogen und digitalen Firmenarchive und betreut einige Archive in langfristigen Mandatsverhältnissen.

Myriam Kamphues, Teamleiterin Archivbewirtschaftung und Mitglied der Geschäftsleitung bei docuteam, verfügt aufgrund ihrer beratenden und evaluierenden Rolle im Zusammenhang mit Unternehmen über einen breiten Erfahrungsschatz. In einem Gespräch äusserte sie ihre Sicht auf die Frage, welchen Einfluss der Familienbezug auf Entscheidungen hat, die Familienunternehmen über ihr Firmenarchiv treffen. Das Gespräch fand am 20. April 2023 in den Firmenräumlichkeiten der docuteam AG in Baden statt.

Das Gespräch verdeutlichte vor allem, dass es keine pauschalen Antworten auf diese Frage gibt. Familienunternehmen seien höchst individuelle Konstellationen, die sich über Faktoren wie Produkt oder Dienstleistung, Branche, Grösse von Unternehmen und Unternehmerfamilie oder der Dauer des Bestehens definierten. Es mache einen entscheidenden Unterschied, ob ein Unternehmen so strukturiert sei, dass es langjährige Mitarbeitende halten oder ob die Belegschaft in kurzen Zeitabständen wechseln würde. Als Beispiel für zweiteres nannte Myriam Kamphues die Funktionsweise eines Zirkus', bei dem die Mitarbeitenden mit jeder Spielsaison neu zusammengestellt würden.

Die Erfahrungen von docuteam lassen dennoch ein Fazit zu: je enger eine Unternehmerfamilie in das Unternehmen eingebunden sei, desto eher sei ihr Einfluss spürbar, wenn es um das Firmenarchiv gehe. Eingebunden meint, dass die Unternehmenskultur stark von der Unternehmerfamilie vor- und ausgelebt werde, dass Familienmitglieder über mehrere Generationen in der operativen Leitung tätig oder dass verschiedene Stellen im Unternehmen von Familienmitgliedern besetzt seien. Je enger sich die Familien- und Unternehmensgeschichte verweben (oder in den Worten von Lukas Richterich sich «Familien- und Unternehmenskreis überlagern», vgl. Kapitel 4.4), desto höher seien die Interessen der Unternehmerfamilie, das Firmenarchiv auch wegen der Familiengeschichte aufzubewahren.

In der Frage der Nutzung ist ebenso die Präsenz von Familie im Geschäftsalltag und der Unternehmenskultur relevant. Je stärker Unternehmerfamilien mit dem Unternehmen verbunden seien, desto genauer werde in der Tendenz darauf geachtet, die Kontrolle über das Archiv durch eine interne Nutzung zu bewahren. Sicher sei bei Unternehmen auch die Befürchtung verbreitet, dass eine öffentliche Zugänglichkeit zu ihrem Firmenarchiv Entscheide aus der Vergangenheit aufdecken könnten, die heute als negativ gedeutet werden würden.

Aber auch den gegenteiligen Fall konnte docuteam beobachten: je nach Tätigkeitsfeld oder Art des Produkts kommt es auch vor, dass das Firmenarchiv als generell historisch interessant gewertet und für ein Familienunternehmen die Sicherung des wirtschaftlichen Kulturguts im Vordergrund stehe. Ein Beispiel dafür ist eine Immobilienfirma, die ihr Werbematerial als historisches Zeugnis verstand und sich dafür entschied, dieses an ein öffentliches Archiv abzugeben. Die Sicherung der Unterlagen im Besitz des Unternehmens und der Unternehmerfamilie war in diesem Fall zweitrangig.

Myriam Kamphues stellt auch fest, dass es in der Regel einen bestimmten Auslöser voraussetzt, damit sich ein Unternehmen mit dem Firmenarchiv beschäftigt. In sehr vielen Fällen entstehe der Wunsch nach einer Erschliessung des Firmenarchivs wegen eines anstehenden Firmenjubiläums. Ein anderer Grund sei auch, dass bei einer Firma häufig historisches Material (meistens Fotomaterial) von Externen angefragt werde, beispielsweise im Historischen Archiv ABB (vgl. Kapitel 3.3.). Dies führe auch dazu, dass man vor der Erschliessung mit dem Unternehmen zusammen diskutiere, welche Teile des Archivs vorrangig erschlossen werden sollten, welche am meisten Nutzen bringen würden. Die meisten Erschliessungen seien nämlich einmalige Projekte, bei denen tendenziell so viel als nötig aufgearbeitet würde. Andauernde, langfristig ausgelegte Projekte oder Archivnutzungen würden die Ausnahme bilden.

4.7 Projekt Firmenarchive, Historischer Verein des Kantons Solothurn

Das Projekt Firmenarchive des Historischen Vereins des Kantons Solothurn wurde 1997 von Dr. Peter Heim gegründet. Das Projekt hat zum Ziel, private Firmenarchive zu retten, zu erschliessen, zugänglich zu machen und zu vermitteln, die für die Wirtschaft des Kantons Solothurn von Bedeutung waren oder es noch sind.⁸¹ Bisher wurden rund 40 Wirtschaftsarchive gesichert. **Die meisten der gesicherten Archive befinden sich im Stadtarchiv Olten und sind dort für Forschung und Öffentlichkeit zugänglich.**⁸²

Der Fokus des Projekts Firmenarchive liegt auf der Phase der Industrialisierung (19. Jahrhundert) bis zum Strukturwandel (20. Jahrhundert) im Kanton Solothurn und auf Archivbeständen in analoger Form. In der Regel hat das Projektteam mit Firmenarchiven von Unternehmen zu tun, die nicht mehr aktiv sind bzw. die einen Besitzerwechsel durchgemacht haben.

⁸¹ <https://firmenarchive.ch/archive-erhalten.html> (31.7.2023)

⁸² <https://firmenarchive.ch/die-archive.html> (31.7.2023)

Trotz der vorliegenden Abweichung, dass diese Arbeit das Augenmerk auf aktuell tätige Unternehmen legt, erlaubten die Rückmeldungen des Projekts Firmenarchive einen sehr aufschlussreichen Einblick in die Rolle von Familien im Umgang mit Firmenarchiven. Vermutlich treten die Bedürfnisse, die in der Folge beschrieben werden, besonders akzentuiert auf, weil es um die Erhaltung von abgeschlossenen Firmenarchiven geht, die der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Die Erfahrungen des Projekts Firmenarchive ergänzen daher die Thematik in Form eines Ausblicks, wie Familienunternehmen reagieren können, wenn das Firmenarchiv ausserhalb ihres unternehmerischen Rahmens bestehen bleiben soll.

Für die Beantwortung der Fragen standen die beiden Verantwortlichen des Projekts Firmenarchive, Dr. Peter Heim und Dr. Verena Schmid Bagdasarjanz, zur Verfügung. Die Fragen wurden auf schriftlichem Weg übermittelt und beantwortet (siehe Anhang).

Peter Heim und Verena Schmid Bagdasarjanz stellen in ihrer Arbeit durchaus einen Familieneinfluss fest, wenn es darum geht, wie mit Akten eines Unternehmens verfahren wird. Sie beobachten dabei aber auch zwei gegenläufige Tendenzen.

Einerseits besteht der starke Wunsch, das Erbe zu erhalten, also auch Archivmaterial zu sichern. Dieser Wille zur Aufbewahrung ist möglicherweise darin begründet, dass Identifikation und Betroffenheit bei Familienunternehmen grösser sind als bei anderen Unternehmen. Im Fall von Familienangehörigen spiele es beispielsweise durchaus eine Rolle, ob jemand noch den gleichen Namen wie das Familienunternehmen trage oder in der Öffentlichkeit als Familienangehöriger wahrgenommen werde.

Andererseits haben Familien jedoch auch eine starke Neigung, die Kontrolle behalten zu wollen. Peter Heim und Verena Schmid Bagdasarjanz betonen mehrmals, dass in Familienunternehmen vielfach der Wunsch vorhanden sei, eine rigorose Vorselektion des Aktenmaterials vorzunehmen, um eine mögliche Wahrnehmung in der Öffentlichkeit zu steuern und die eigene Familie in einem guten Licht erscheinen zu lassen. Am meisten gehe das Bedürfnis von der ersten Familiengeneration aus, als unangenehm Wahrgenommenes eliminieren und nur Akten, die dem Renommée förderlich sind, aufbewahren zu wollen. Je näher zur Gründergeneration, desto stärker der Kontrollwille und desto geringer das Vertrauen in die Öffentlichkeit.

Eine gewisse Distanz oder ein Generationensprung von den Entscheidungsträgerinnen zu den einstigen Firmengründerinnen kann für den Erhalt von Firmenarchiven daher förderlich sein. Es kann sein, dass sich nach einem Desinteresse der ersten und zweiten Familiengeneration erst die dritte Generation für die historischen Unterlagen einer

Unternehmung interessiert. Es komme vor, dass der Kontakt mit Erbinnen oder ehemaligen Mitarbeitenden eines Unternehmens erst nach langer Zeit entstehe, weil diese noch von vorhandenen Akten wüssten. Fast immer handelt es sich dabei um Personen, die sich stark mit der Unternehmung identifizieren und ein Bewusstsein für historische Forschung aufweisen.

Letztlich spielten immer Glück, Zufälle und günstige Umstände zusammen, wenn es zur Rettung oder Erhaltung eines Firmenarchivs komme. Im Idealfall seien die Entscheidungsträgerinnen an einer neutralen historischen Aufarbeitung der Firmengeschichte interessiert und verfügten über ein Bewusstsein dafür, welchen gesellschaftlichen Wert die Unterlagen privater Wirtschaftsunternehmen haben. Verena Schmid Bagdasarjanz und Peter Heim schätzen aber, dass wahrscheinlich häufiger das Gegenteil der Fall ist und die meisten Archive ganz oder grösstenteils vernichtet wurden.

5 Schlussbetrachtung

5.1 Fazit

Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, wie die Familienkomponente den Umgang eines Familienunternehmens mit dem Firmenarchiv beeinflusst. Der dreiteilige Aufbau leitet von einer eingehenden Einführung (Kapitel 2) über zum Thema Nutzung von Firmenarchiven (Kapitel 3) und mündet in die eigentliche Beantwortung der Fragestellung im letzten Abschnitt (Kapitel 4).

Der erste Teil der Arbeit bereitet die Diskussionsgrundlage vor und führt mit den Definitionen zu «Firmenarchiv» und «Familienunternehmen» in die Thematik ein. Diese Grundlagen sind wichtig, um zu verstehen, dass Familienunternehmen hybride Organisationen sind, in denen Familie und Unternehmen in einem engen, dynamischen und untrennbaren Verhältnis stehen. Die Darlegung familientypischer Merkmale lässt den Sinn der Hinterfragung der Familienkomponente als spezifischen Einflussfaktor nachvollziehen.

Mit dem Stand der Forschung wird die allgemeine Relevanz von Firmenarchiven und ihre Bedeutung als Originalquellen für die Geschichtsforschung verdeutlicht. Das Dilemma der Unvereinbarkeit von Privatgut und öffentlichem Anspruch zeigt auf, wie deutlich Firmenarchive, besonders von Familienunternehmen, im Privatbereich verankert sind. Es wird vergegenwärtigt, dass in der aktuellen rechtlichen Situation von Firmenarchiven in der Schweiz Verfügungsmacht und Entscheidungskompetenz auf Seiten der Unternehmen liegen.

Der zweite Teil der Arbeit bietet eine praktische Sicht auf die Handlungsfähigkeit von Unternehmen. Darin wird aufgezeigt, welche Nutzungsformen im Umgang mit einem Firmenarchiv überhaupt zur Verfügung stehen können. Die Zusammenstellung der Nutzungsvarianten ist mit Blick auf die Betrachtung eines fiktiven Unternehmens strukturiert, das sich fragt, welchen Zweck es mit seinem Firmenarchiv verfolgen oder welchen Mehrwert es damit schaffen möchte. Als Orientierungshilfe bietet das Kapitel Anregungen und macht auf Umstände aufmerksam, die bei einer praktischen Umsetzung beachtet werden sollten.

Im dritten Teil der Arbeit finden sich schliesslich die Antworten auf die Forschungsfrage. Vier Familienunternehmen befinden darin selbst darüber, wie der Familienbezug in ihrem individuellen Fall das Firmenarchiv beeinflusst. Das Herbeiziehen von zwei Expertinnen dient dazu zu vergleichen, wo es zwischen den subjektiven Aussagen der Familienunternehmen und den neutralen Aussenansichten zu Resonanzen kommt.

Die Hauptidee, die aus der Untersuchung erfolgt, lautet: Der Familienbezug spielt in Firmenarchiven von Familienunternehmen grundsätzlich eine Rolle. Wie sich der Einfluss manifestiert, ist jedoch von Einzelfall zu Einzelfall verschieden und kann nicht pauschalisiert werden.

5.2 Diskussion

Die Ergebnisse aus den Gesprächen zeigen, dass es nicht möglich ist, verallgemeinernde Schlüsse darüber zu ziehen, wie sich die Familienkomponente auf den Umgang mit dem Firmenarchiv auswirkt. Konkret lässt sich dies am folgenden Beispiel aufzeigen:

Im Fall der Ricola AG hat sich die Familie aus dem operativen Geschäft zurückgezogen. Das Firmenarchiv hat nun explizit die Funktion, die von der Familie geprägte Firmenkultur weiter zu vermitteln. In keinem anderen Beispiel spielt dies eine Rolle. Im Fall des Hotels Waldhaus ist diese Funktion obsolet, weil Familie und Betrieb quasi eins sind. Gleichzeitig führt dies dazu, dass ihr Firmenarchiv auch Familienarchiv ist. Das ist auch bei der J. C. Fridlin AG der Fall. Hier hat das Firmenarchiv jedoch keinerlei geschäftlichen Nutzen. Ganz anders bei der Mosterei Möhl AG. Hier setzt man das Firmenarchiv gezielt für Marketingzwecke ein, insbesondere in Verbindung mit der Familiengeschichte.

Die Familienkomponente spielt zwar immer eine Rolle, aber je nach Konstellation der Einflussfaktoren eine andere. Folgende Einflussfaktoren haben sich als besonders wechselhaft herauskristallisiert. Alle wurden mindestens von einer Expertinnenmeinung, von docuteam oder dem Projekt Firmenarchive, genannt und bestätigt.

Branche, Dienstleistung, Produkt und Marke:

Es macht einen grossen Unterschied, in welcher Branche ein Familienunternehmen tätig ist, welche Dienstleistung es erbringt oder ob es Produkte unter dem eigenen Markennamen verkauft. Die Hotelierfamilie des Hotels Waldhaus ist das Gesicht und die Seele des Unternehmens, ohne sie funktioniert das Konzept nicht. Für eine Firma wie die J. C. Fridlin AG, die vor allem Grossisten beliefert, spielt die Präsenz der Familie im Geschäftsalltag hingegen keine Rolle. Die Mosterei Möhl AG wiederum spielt in ihrer Markenpflege explizit mit dem Bezug zur Familiengeschichte. Bei Ricola bleibt die Inhaberfamilie hinter dem Marken-Akronym (Richterich-Laufen-Company) getarnt.

Familienpräsenz und Einbindung der Familie in das operative Geschäft:

Es kommt darauf an, wie eng eine Familie in die operative Tätigkeit des Unternehmens eingebunden ist und diese prägt. Tendenziell kann man sagen: je enger die Familie eingebunden ist, desto grösser ist der Einfluss auf Firmenentwicklung und -kultur und desto grösser ist das Bedürfnis, das Firmenarchiv bewahren und nutzen zu wollen. Das Hotel Waldhaus ist ein ausserordentliches Beispiel für die Identifikation des Unternehmens mit der Familie. Im Fall der Ricola AG vollzog sich etwas anderes: der Rückzug der Familie aus der operativen Führung führte dazu, dass das Firmenarchiv an Bedeutung gewann. Bei der J. C. Fridlin AG hat die Weiterführung des Unternehmens unter Leitung von Familienmitgliedern einen unbestrittenen Einfluss auf die Aufarbeitung des Firmenarchivs, obwohl das Interesse zur Gründergeneration als eher regionalhistorischer (denn als familiärer) Natur bezeichnet werden kann. In der Möhl AG, die ebenfalls von Mitgliedern der Inhaberkategorie fortgeführt wird, findet ein enger familiärer Wissenstransfer zwischen den Generationen statt, der sich auch in der Nutzung der Familiengeschichte für Marketingzwecke zeigt.

Familien- und Firmenname:

Es ist nicht zwingend, dass gleichlautende Familien- und Unternehmensnamen zu einer grösseren Identifikation mit dem Firmenarchiv führen. Der Familienname kann gleich lauten, aber wenig Relevanz für das Geschäftliche haben (J. C. Fridlin AG) oder gleich sein und grosse Relevanz haben (Möhl AG). Der Familienname kann aber auch gar nicht in der Unternehmensbezeichnung auftauchen und wenig über die tatsächliche Familienpräsenz im Geschäftlichen aussagen (Hotel Waldhaus AG), bzw. kann der Familienname hinter einem Markennamen versteckt sein und trotzdem kann die Bedeutung der Familiengeschichte für das Firmenarchiv zentral sein (Ricola AG).

In gleicher Weise haben sich auch Aspekte und Bereiche herausgestellt, die gemeinsam von allen befragten Personen als in irgendeiner Form durch die Familienkomponente beeinflusst beschrieben wurden. Sie begründen die Hauptidee, dass die Familienkomponente in jedem Fall eine Rolle für die Firmenarchive von Familienunternehmen spielen.

Identifikation und Betroffenheit:

Alle befragten Familienunternehmen sagten aus, dass die Verwandtschaft eine Verbindlichkeit von den Familienmitgliedern zum Firmenarchiv herstellt, die zumindest einen «passiven Rückhalt» für das Firmenarchiv im Unternehmen bewirken. Mit «passivem Rückhalt» ist gemeint, dass die Familienmitglieder geschlossen hinter dem Firmenarchiv stehen, auch wenn dies nicht bedeutet, dass sich deshalb alle aktiv an der Nutzung des Firmenarchivs beteiligen. Bei allen vier befragten Unternehmen ist diese auf Verwandtschaft beruhende Verbindlichkeit vorhanden und wurde wörtlich als ausschlaggebend und zentral für das Interesse am Firmenarchiv ausgedrückt. Auch die docuteam AG und das Projekt Firmenarchive bestätigten diesen Eindruck.

Untrennbarkeit von Firmen- und Familienarchiv in alten Beständen:

Die untrennbare Vermischung von Geschäft und Privatleben in früherer Zeit (anfangs des 20. Jahrhunderts und früher) führte in älteren Archivbeständen zu einer Vermischung von Familien- und Geschäftsunterlagen. Bei allen befragten Unternehmen führt dies dazu, dass das Firmenarchiv unweigerlich auch Familienbezüge aufweist und den Einfluss der Familienkomponente deutlich erscheinen lässt. Besonders bei der J. C. Fridlin AG, die eine bald 250-jährige Vergangenheit hat, sind in den ältesten Beständen Geschäft und Familie untrennbar. Aber auch wenn die Geschichte weniger weit zurückreicht, wie bei der Möhl AG, der Ricola AG oder dem Hotel Waldhaus, ist dieser Aspekt vorhanden.

Glück, Zufälle und das historische Bewusstsein:

Alle befragten Parteien deuteten im Gespräch an, dass es in jeder Generation immer mindestens eine Person mit einem ausgeprägten Geschichtsbewusstsein im Unternehmen gibt (und braucht), auf welche die Erhaltung und Nutzung des Firmenarchivs zurückzuführen ist. Ausschlaggebend für das Interesse ist nicht unbedingt die Verwandtschaft, sondern die Persönlichkeit. Auch mit Glück zu tun hat es, wenn über viele Generationen immer wieder eine Person da ist, die sich zumindest gegen die Vernichtung des Firmenarchivs entschliesst. Dies betonten alle Familienunternehmen. Zu den Glücks- und Zufällen gehören natürlich auch korrekt getroffene Massnahmen betreffend der Lagerung von Archivalien über lange Zeit oder wenn das Firmenarchiv von Elementarschäden (z.B. Wassereintrich im Archiv) betroffen wird.

Kontrolle und Interpretation:

Bei allen befragten Familienunternehmen konnte ein Bedürfnis nach Kontrolle über die Nutzung der Informationen im Firmenarchiv festgestellt werden. Eine Öffnung des Archivs nach aussen wird tendenziell mit den Befürchtungen verbunden, dass man die Kontrolle über die Interpretation der eigenen Geschichte verlieren könnte. Das Hotel Waldhaus beispielsweise, bei dem die eigene Geschichte geschäftsrelevant ist, drückte dieses Bedürfnis deutlich aus. Doch auch bei den anderen Unternehmen ist der Wunsch nach Kontrolle implizit feststellbar, sei es im Schauarchiv (Ricola AG), im Firmenmuseum (Mosterei Möhl AG) oder in der historischen Publikation zum Firmenjubiläum (J. C. Fridlin AG). Das Projekt Firmenarchive betonte diesen Aspekt besonders.

Die oben genannten Punkte lassen folgende Schlussfolgerung zu: Der Einfluss der Familienkomponente ist unbestritten, aber er ist nur ein Faktor unter vielen. Für unterschiedliche Familienunternehmen kann sich die Familienkomponente im gleichen Bereich auf vollkommen andere Art und Weise manifestieren. Auch prospektiv lässt sich nicht voraussagen, wie sich bei einem Familienunternehmen das Geschäftsfeld, die Einbindung der Familie im Unternehmen oder der Familienname auf die Nutzung des Firmenarchivs auswirken wird.

5.3 Ausblick

Die vorliegende Arbeit bietet spezifische Erkenntnisse zu Firmenarchiven von Familienunternehmen. Als Teilgruppe der Wirtschaftsarchive werden diese in der Fachliteratur und im öffentlichen Diskurs selten isoliert betrachtet. Ohne Anspruch auf eine allgemeine und übertragbare Gültigkeit der gewonnenen Erkenntnisse, geben diese ein aufschlussreiches Bild darüber, wie unterschiedlich die Familienkomponente die Nutzung von Firmenarchiven in Familienunternehmen beeinflussen kann.

Die Ergebnisse entsprechen grösstenteils der Erwartung. Es wurde erwartet, dass man den Einfluss der Familienkomponente in den befragten Beispielen erkennen und die Archivexpertinnen diesen bestätigen würden. Allerdings wurde angenommen, dass sich der Einfluss weniger heterogen manifestieren würde und sich mehr Gemeinsamkeiten zwischen den befragten Familienunternehmen herausstellen würden. Dies wurde hinsichtlich der individuell geprägten Einflussfaktoren widerlegt. Eine andere Erwartung, die bestätigt wurde, war der zurückhaltende Umgang von Familienunternehmen mit der Öffnung ihrer Firmenarchive nach aussen. Die menschlichen, also emotionalen und sentimental Bedürfnisse dahinter sind jedoch gut nachvollziehbar.

Der Austausch mit den verschiedenen Familienunternehmen hat einen seltenen und höchst interessanten Einblick in deren Innenleben gewährt. Weiter zu verfolgen wäre von Seiten des öffentlichen Archivauftrags die Gründe für die Zurückhaltung von Familienunternehmen, ihre Firmenarchive für die Öffentlichkeit zu öffnen. Unter Berücksichtigung der Motive könnte die Erreichbarkeit von Familienunternehmen durch praktikable Lösungsansätze verbessert werden. Es sind einerseits rechtliche Grundlagen zu schaffen, um dem Verlust von Firmenarchiven entgegenzuwirken ohne eine Enteignung der Unternehmen anzustreben. Andererseits sind Anreize wie professionelle Betreuungsangebote und Kooperationen zwischen Archiv- und Kulturinstitutionen und Unternehmen zu schaffen, die die Unternehmen zur Öffnung ihrer Archivbestände unter Wahrung ihrer familiären Privatsphären motivieren könnten. Ein weiteres Thema, das in Zukunft berücksichtigt werden muss, ist der Einbezug der digitalen Langzeitarchive in die Überlegungen um die Erhaltung von Firmenarchiven.

Die geringe Anzahl an Interviews erlaubte lediglich eine stichprobenartige Analyse der Forschungsfrage. Aufgrund der Vorgaben zu Bearbeitungszeit und Umfang der Arbeit konnte keine umfangreichere Untersuchung umgesetzt werden. Im Rückblick auf die Auswahl der Interviewpartnerinnen wäre es erstrebenswert gewesen, auch Frauen in Führungen von Familienunternehmen und ihre Perspektiven auf das Thema Firmenarchive miteinzubeziehen. Zwei Beispiele sind die Gebäckproduzentin Hug AG, die in fünfter Generation von zwei Frauen in einem Co-Leitungsmodell geführt wird oder die Goba AG mit CEO Gabriela Manser. Die Ergebnisse der Arbeit sind von dieser Einseitigkeit der Geschlechterverteilung geprägt und lassen die Frage offen, inwiefern die Ergebnisse davon beeinflusst sind oder nicht.

Als offener Wunsch bleibt zu hoffen, dass Familienunternehmen in Zukunft durch das Bewusstsein für den Wert ihrer Firmenarchive zu einer sinnvollen Nutzung angeregt werden. Der Einfluss, den viele Unternehmen auf das tägliche Leben von Menschen haben, scheint von den meisten Unternehmen unterschätzt zu werden. Kollektives Erinnern kann zur Erhaltung des Gemeinschaftsgefühls beitragen, das uns als Gesellschaft etwas abhandengekommen ist. Familienunternehmen haben mit ihren Firmenarchiven ein wunderbares Instrument dafür zur Hand.

6 Anhang

Suchparameter (Recherche, Online-Mediendatenbank «Swissdox», Kapitel 2.3):

Datumseingabe: von 1990-01-01 bis 2023-06-17

Suchbegriffe und Anzahl Treffer:

- (Id:firmenarchiv* OR Id:wirtschaftsarchiv* OR Id:unternehmensarchiv*)
= 73 Treffer
- (Id:archive* de* l'entreprise* OR Id:archive* économique*)
= 155 Treffer
- (Id:archivi* aziendale OR Id:archivi* dell'azienda OR Id:archivi* economic*)
= 31 Treffer

Total: 259 Treffer

Fragenkatalog (Interviews, Kapitel 4):

- 1) (Einstiegsfrage, Warming-Up): Was ist Ihr Firmenarchiv, ein Firmenarchiv oder ein Familienarchiv und wieso?
- 2) (Technische Fragen): Wie viele Laufmeter umfasst Ihr Firmenarchiv? Aus welcher Zeitspanne stammen die Archivalien? Um welche Archivalienarten handelt es sich? Gibt es ein Verzeichnis oder ein anderes Findmittel? Wie und an welchem Ort ist das Archiv gelagert?
- 3) Was ist Ihre allgemeine Einschätzung über die Rolle des Familienbezugs im Firmenarchiv?
- 4) Wann hat Ihr Firmenarchiv angefangen als solches zu existieren bzw. haben Sie angefangen, es bewusst so zu bezeichnen? Gab es dafür eine bestimmte Initialzündung?
- 5) Gibt es eine bestimmte Person im Unternehmen, die einen Anstoss zur Diskussion um eine Nutzung gab? Wer im Unternehmen kümmert sich um das Firmenarchiv?
- 6) Wer war oder ist heute an den Diskussionen über den Umgang mit dem Firmenarchiv beteiligt?
- 7) Wann kam es zum Entschluss, das Firmenarchiv zu erschliessen (falls dies so ist)? Ging es dabei vor allem um die Erhaltung des Firmen- oder des Familienarchivs?
- 8) Wie präsent ist die Familie durch Familienmitglieder im Unternehmen?
- 9) Wie nahe oder fern ist der Bezug der aktuellen Generation zur Gründergeneration?
- 10) Spielt das Archiv eine Rolle in der strategischen Planung der Unternehmung?

- 11) Welche Rolle spielt der Familienname in der Öffentlichkeit? Wird damit etwas in Verbindung gebracht, wird der Name gezielt eingesetzt?
- 12) Gibt es einen direkten, praktischen, kommerziellen oder marketingtechnischen Nutzen des Firmenarchivs für die Geschäftstätigkeit?
- 13) Welche Rolle spielen Sie in der Geschichte des Handwerks, das Sie ausüben (falls dem so ist), und haben Sie Ihrer Meinung nach die regionale Wirtschaft geprägt? Besitzt Ihre Unternehmung Beispielcharakter?
- 14) Sehen Sie Ihr Firmenarchiv klar als ein privates Gut an? Wie stehen Sie zum Konzept, dass Firmenarchive auch ein Stück weit öffentliches Kulturgut und Beitrag an die regionale oder nationale Geschichtsschreibung sind?
- 15) Was sagen Sie zu folgender These: Firmenarchive von Familienunternehmen werden viel eher aufbewahrt, weil dahinter eine Familie und ihre Geschichte steht – obwohl der Anteil Archivalien der Familie gering ist im Gegensatz zum Anteil Archivalien des Unternehmens. Wäre dieser Bezug nicht da, hätte das Firmenarchiv einen schweren Stand in der Unternehmung.
- 16) Hat der Familienbezug einen begünstigenden Einfluss auf die Finanzierung des Firmenarchivs?

7 Literaturverzeichnis

- Aenis, Tanja. Planung eines Besucherzentrums der Nestlé mit integriertem Unternehmensarchiv. In: Arbido, Nr. 3, 2014.
- Bieri, Alexander. Historisches Archiv Roche. Basel: Historisches Archiv Roche, 2002.
- Füglister, Urs; Halter, Frank. Familienunternehmen in der Schweiz. Empirische Fakten zur Bedeutung und Kontinuität. In: Der Schweizer Treuhänder, 1-2, 2005.
- Gisler, Johanna. Kulturgut Unternehmensarchive. In: Fundus, 2004.
- Grossrieder, Beat. Herr Risch, die gute Seele von Just. Neue Zürcher Zeitung, 8. April 2016.
- Hagmann, Jürg. Die Bedeutung von Archiven und eine praktische Anleitung zum Aufbau eines Privatarchivs. In: Arbido, Nr. 2, 2000.
- Iser, Isabelle. Geschichte in Unternehmen und Unternehmen in der Geschichte: vom Nutzen eines Firmenarchivs. In: Knoch-Mund, Gaby; Toebak, Peter; Coutaz, Gilbert. Informationswissenschaft: Theorie, Methode und Praxis. Arbeiten aus dem Master of Advanced Studies in Archival and Information Science, 2006-2008. Baden: hier + jetzt, 2010.
- Kienberger, Urs. 111 Jahre Hotel Waldhaus Sils. Geschichte und Geschichten zu einem unvernünftigen Familientraum. Zürich: Scheidegger & Spiess: 2019.
- Kunz, Peter. Familienunternehmen in der Schweiz: Herausforderungen sowie Lösungsmöglichkeiten. In: Expert Focus: Schweizerische Zeitschrift für Wirtschaftsprüfung, Steuern, Rechnungswesen und Wirtschaftsberatung, Nr. 449, 2018.
- Müller, Margrit. Einleitung: Unternehmensarchive als Kulturgüter. In: Unternehmensarchive - ein Kulturgut?: Beiträge zur Arbeitstagung Unternehmensarchive und Unternehmensgeschichte. Baden: hier + jetzt, 2006.
- Nerlich, Daniel. Aktuelle Aufgaben und Herausforderungen von Wirtschaftsarchiven. In: Arbido, Nr. 3, 2014.
- Pohlmann, Markus. Einführung in die Qualitative Sozialforschung. München: UVK Verlag, 2022.
- Schüpbach, Hans; Büchel, Rino. Archive als Bestandteile des Kulturgüterschutz-Inventars. Unternehmensarchive: schützenswertes Kulturgut oder „Elixier des Teufels“?. In: Unternehmensarchive - ein Kulturgut?: Beiträge zur Arbeitstagung

Unternehmensarchive und Unternehmensgeschichte. Baden: hier + jetzt, 2006.

Schug, Alexander. History Marketing: Ein Leitfaden zum Umgang mit Geschichte in Unternehmen. Bielefeld: transcript, 2003.

Steigmeier, Andreas. Kurzanleitung für Unternehmens-archiv. 27.12.2012, veröffentlicht auf der Website von docuteam AG: <https://www.docuteam.ch/wissen/> (06.03.2023)

Bisher erschienene Schriften

Ergebnisse von Forschungsprojekten erscheinen jeweils in Form von Arbeitsberichten in Reihen.
Sonstige Publikationen erscheinen in Form von alleinstehenden Schriften.

Derzeit gibt es in den Churer Schriften zur Informationswissenschaft folgende Reihen:
Reihe Berufsmarktforschung

Weitere Publikationen

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 157
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Yannick Mireille Kaufmann
Einsatz von Unternehmenswikis als Wissens-management-Tool in einer Netzwerkorganisation
Evaluationsstudie zu «wikimia», eine Wissensdaten-bank in der schweizerischen Berufs-,
Studien- und Laufbahnberatung Masterthesis 2022
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 159
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Josip Spec
From ISAD(G) to Records in Contexts – A new era
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 160
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Loris Haller
Gemeinwohl fördern als Geschäftsmodell
Kriterien für die Entwicklung eines Frameworks für gemeinwohlorientierte Geschäftsmodelle
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 161
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Céline Graf
«Ghostbusters Münsterergasse»
Vermittlung von regionalen Onlineressourcen und Recherchekompetenzen mit einem digitalen
Educational Escape Room an der Bibliothek Münsterergasse der Universitätsbibliothek Bern
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 162
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Mahmoud Hemila
Qualitätsanalyse von inhaltsbasierten Empfehlungssystemen für Journals
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 163
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Nicolas Brauchli
Inwiefern unterscheiden sich die Online-Plattformen der Legacy-Medien von den Digital Born
Plattformen in der Deutschschweizer Medienlandschaft?
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 164
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Flurin Böni
Das verborgene Gold am Ende des Rainbow-Washing
Eine Analyse der Vereinbarkeit sozialen Engagements mit unternehmerischen Zielen
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 165
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Alina Viert
Herausforderungen in der Aufbewahrung von Videospielen und ihrer Peripherie
Fragen und Antworten insbesondere zur Peripherie und zur Emulation als Lösungsansatz
Chur 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 166
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Susanne Knöpfel
Wissenslandkarten als Grundlage für Visualisierungen im Wissensmanagement
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 167
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Lorena Staiger
Deep Web und Bibliotheken: Stand der Dinge
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 168
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Karin Mattmann
Positive Darstellungen archivarischer Tätigkeiten in Fiktion
Wie das Abbild von fiktionalem Archivpersonal in der Öffentlichkeit positiv und realistisch
dargestellt werden kann
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 169
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Stefan Banzer
Codemigration mit ChatGPT
Evaluation von ChatGPT als Tool zur teilautomatisierten Codeübersetzung von COBOL Code zu
Python Code
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 170
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Marion Spitz
Digitale Nudges zwischen Moral und Manipulation
Eine quantitative Inhaltsanalyse zu den Auswirkungen ethischer Aspekte auf die erforschte
Wirksamkeit von digitalen Nudges
Chur, 2024
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 171
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Joy Walser
Erschliessungsmöglichkeiten einer Sammlung mit Records in Contexts
Entwicklung und Anwendung eines konzeptionellen Mo-dells für die Sammlung
«Pfarrer F. Tschugmell, Siegel- und Stempelsammlung»
Chur, 2024
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 172
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Alessio Monte
Potenzialanalyse zur Anwendung von KI-basierten
Chur, 2024
ISSN 1660-945X

Über die Informationswissenschaft der Fachhochschule Graubünden

Die Informationswissenschaft ist in der Schweiz noch ein relativ junger Lehr- und Forschungsbereich. International weist diese Disziplin aber vor allem im anglo-amerikanischen Bereich eine jahrzehntelange Tradition auf. Die klassischen Bezeichnungen dort sind Information Science, Library Science oder Information Studies. Die Grundfragestellung der Informationswissenschaft liegt in der Betrachtung der Rolle und des Umgangs mit Information in allen ihren Ausprägungen und Medien sowohl in Wirtschaft und Gesellschaft. Die Informationswissenschaft wird in Chur integriert betrachtet.

Diese Sicht umfasst nicht nur die Teildisziplinen Bibliothekswissenschaft, Archivwissenschaft und Dokumentationswissenschaft. Auch neue Entwicklungen im Bereich Medienwirtschaft, Informations- und Wissensmanagement und Big Data werden gezielt aufgegriffen und im Lehr- und Forschungsprogramm berücksichtigt.

Der Studiengang Informationswissenschaft wird seit 1998 als Vollzeitstudiengang in Chur angeboten und seit 2002 als Teilzeit-Studiengang in Zürich. Seit 2010 rundet der Master of Science in Business Administration das Lehrangebot ab.

Der Arbeitsbereich Informationswissenschaft vereinigt Cluster von Forschungs-, Entwicklungs- und Dienstleistungspotenzialen in unterschiedlichen Kompetenzzentren:

- Information Management & Competitive Intelligence
- Collaborative Knowledge Management
- Information and Data Management
- Records Management
- Library Consulting
- Information Laboratory
- Digital Education

Diese Kompetenzzentren werden im Swiss Institute for Information Science (SII) zusammengefasst.

Impressum

Impressum

FHGR - Fachhochschule
Graubünden
Information Science
Pulvermühlestrasse 57
CH-7000 Chur

www.informationsscience.ch

www.fhgr.ch

ISSN 1660-945X

Institutsleitung

Prof. Dr. Ingo Barkow

Telefon: +41 81 286 24 61

Email: ingo.barkow@fhgr.ch

Sekretariat

Telefon: +41 81 286 24 24

Fax: +41 81 286 24 00

Email: clarita.decurtins@fhgr.ch